Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Nr. 129 — **Bromberg, Donnerstag, den 6. Juni 1935.** — **59. Jahrg.**

Wie Mackensens Truppen 1918 aus Ungarn gerettet wurden.

Der entscheidende Entschluß des Staatssekretärs Vazsonyi.

Generalfeldmarschall von Mackensen ist während seines nunmehr abgeschlossenen Besuches in Ungarn wie ein ungarischer Nationalheld gefeiert worden. Man hat vor allem die Erinnerung an die ihm von der Revolutionsregierung 1918 zugefügte Ehrenkränkung seiner auf Befehl der Entente in Ungarn erfolgten Internierung durch besondere Ehrungen verlöschen wollen. Wie glücklich diese Lösung war, hat der Feldmarschall selbst bekundet, indem er das heutige Ungarn jeder Schuld an dem damaligen Geschehen öffentlich entband und ausdrücklich versicherte, daß er keinen Groll hege, eine Erklärung, die von den ungarischen Hörern mit beispiellosem Jubel begrüßt wurde.

In den gleichen Tagen, in denen Mackensen in Ungarn weilte, befanden sich dreihundert ungarische Eisenbahner zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin. Bei den Begrüßungs- und Festreden, die bei dieser Gelegenheit gewechselt wurden, wurde auch des Anteils der ungarischen Eisenbahner an der Beförderung und Rettung der deutschen Truppen nach dem Zusammenbruch gedacht. Die Tatsache war an sich bekannt. Daß aber die glücklich durchgeführte Rettung der Armee Mackensens der patriotischen Hingebung der ungarischen Eisenbahner ausschließlich zu verdanken ist, wird erst jetzt durch eine Fülle interessanter Einzelheiten bekannt, die der Staatssekretär für das ungarische Verkehrswesen Eugen Vazsonyi im Verlauf eines Interviews mit dem Vertreter einer Budapester Zeitung bekanntgegeben hat.

Vazsonyi war bereits während des Krieges ungarischer Verkehrsminister und zugleich auch Leiter der Kohlenversorgung Ungarns. Da die Kohlentransporte aus Deutschland kamen, war er mit der deutschen Organisation und den führenden Männern in Wirtschaft und Heer aufs engste vertraut. Als daher im Anfang November ein Telegramm der Regierung Karolyi an ihn einging, in dem diese unter dem Druck der Entente verfügte, daß die heimwärts rollenden Transporte der Mackensen-Armee aufzuhalten, Waffen und Heeresbestände sicherzustellen und die Armee zu internieren sei, war er sich sofort darüber klar, daß die Ausführung dieses Befehls mit der Ehre seines Vaterlandes unvereinbar sei, ganz abgesehen davon daß es zur Aufgabe der ungarischen Staatsbahnen überhaupt nicht gehörte, eine Armee zu internieren.

Vazsonyi tat, was ihm die Ehre gebot. Er zerriß das Telegramm bat den damaligen deutschen Generalkonsul in Budapest, den Grafen Fürstenberg-Stammheim, zu sich und vereinbarte mit ihm und einigen ins Vertrauen gezogenen Ressortchefs seines Ministeriums, daß die ungarischen Staatsbahnen die Anordnung der Karolyi-Regierung nicht befolgen würden. Vazsonyi erteilte deshalb den Befehl, die bereits rollenden Transporte der deutschen Truppen weder an- noch aufzuhalten, die von der Entente geforderte Beschädigung der Kunstbauten nicht zu erfüllen, sondern nur zum Schein an einigen Stellen, jedoch mit Wissen der deutschen Transportleitung, technische Sabotagen durchzuführen, doch stets in nur so geringem Umfang, daß es die Deutschen sofort in der Hand hätten, die Beschädigung in kürzester Zeit zu beheben.

Außerdem wurde mit dem Chef der deutschen Transportleitung vereinbart, daß die heimkehrenden deutschen Truppen ihren Weg möglichst entlang der Demarkationslinie nehmen sollten, um die inneren und äußeren Feinde je länger, je besser, im Zaum zu halten. Auf ausdrücklichen Wunsch Vazsonyis wurde ein deutsches Bataillon in das Zsiltal beordert, um die dort aufgestapelten Kohlenvorräte sicherzustellen und deren Abtransport in das Innere des Landes in die Wege zu leiten. Da sich die rumänischen Truppen nicht getrauten, die deutschen Truppen anzugreifen, wurden auf diese Weise etwa 15 Millionen Zentner Kohlen gerettet. Eine weitere Vereinbarung betraf die Regelung der Kohlentransporte aus Deutschland, durch die bis zur Beendigung des Rücktransportes der deutschen Truppen Kohlen monatlich in Höhe von etwa 9 000 Tonnen angefahren wurden. Dadurch gelang es Vazsonyi, für den Winter 1918/19 noch genügend Kohle für den Bedarf des Landes hereinzubekommen.

Die ungarischen Eisenbahner haben die Befehle ihres obersten Chefs geradezu vorbildlich ausgeführt. In etwa 900 Eisenbahnzügen wurden die deutschen Truppen der Mackensen-Armee samt Waffen und Heeresbeständen aus Ungarn befördert, so daß nicht ein Mann und ein Gewehr der nachrückenden Entente in die Hände fielen. Nur der Generalfeldmarschall selbst wurde zurückbehalten und für einige Zeit in Futtak interniert.

Dem tapferen und patriotischen Staatssekretär Vazsonyi wurde von deutscher Seite wärmster Dank zuteil. Mackensen und Graf Fürstenberg dankten ihm in herzlichen Schreiben für seine Handlungsweise, durch welche die deutschen Truppen vor schmählicher Internierung bewahrt wurden. Auch erhielt Vazsonyi das Eiserne Kreuz. In diesen Tagen, in denen zwischen Deutschland und Ungarn über Mackensen und die ungarischen Eisenbahner neue Beziehungen hergestellt worden sind, dürfte die Mitteilung dieser bisher unbekannten Einzelheiten von besonderem Wert für deren dauernde Vertiefung sein.

Auch das Kabinett Bouisson gestürzt.

Ablehnung der Regierungsvollmachten mit 2 Stimmen Mehrheit.

Paris, 5. Juni.

Das neue Kabinett Bouisson ist am Dienstag bei seiner Vorstellung in der Kammer mit 2 Stimmen in der Minderheit geblieben. Mit 264 gegen 262 Stimmen hat die Kammer der Bouisson-Regierung die Vollmachten, die sie forderte, ebenso wie ihrer Vorgängerin verweigert.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags war die Atmosphäre für die Regierungsvollmachten etwas besser, als bei Flandin, aber immer noch bestanden Zweifel und Vorbehalte. Diese kamen vor allem von dem Umstand, daß auch diese Regierung noch keine Programme für die Reformen der französischen Finanz und Wirtschaft vorgetragen hat. Sie forderte vielmehr blindes Vertrauen, wie die vorhergehenden Regierungen, und die Umstände hatten sich nur insofern etwas geändert, als dieses Kabinett auf einer breiteren Basis beruhte als das vorhergehende. Immerhin hatten zahlreiche Mitglieder des Parlaments Befürchtungen darüber, daß die Reform auf Kosten ihrer Wähler und ihrer politischen Kundschaft durchgeführt werden könnte. So war denn schon das Votum der Finanzkommission immerhin bezeichnend, die die Gesetzesvorlage über die Regierungsvollmachten mit 19 gegen 18 Stimmen annahm, also mit einer ganz geringen Mehrheit.

Die Regierungserklärung.

Bouisson hat zu Beginn der Sitzung eine Regierungserklärung abgegeben, die, wie der Pariser Vertreter der „Schlesischen Zeitung" bemerkt, eine Art von Parlamentsstenographie darstellt. Sie fordert in nur wenigen Sätzen Vollmachten außerordentlicher Art für Zeitläufte außerordentlicher Art. Sie verspricht den Kampf für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Wertes des französischen Frank und einen unerbittlichen Feldzug gegen die Spekulation, die in wenigen Tagen großes Unheil anrichten könnte. Sie verspricht eine Gesundung des Budgets und eine Besserung der Wirtschaftslage, der wichtigsten Wirtschaftszweige wie Landwirtschaft, Industrie und Handel, sie stellt ferner einen unerbittlichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Aussicht und wiederholt schließlich für die Wehrpolitik und die auswärtige Politik die Grundsätze, die alle Regierungserklärungen der letzten Jahre enthalten haben, d. h. man will das Wehrwesen und die Landesverteidigung weiterhin ausbauen und festhalten an der sehr wachsamen und energischen Friedenspolitik, an den Grundsätzen des Völkerbundes usw. „Wenn das Parlament wieder zusammentritt, werden wir einen Rechenschaftsbericht ablegen", so verspricht Bouisson der Kammer.

Zu dieser Regierungserklärung ist nun im Augenblick ein Kommentar nahezu unmöglich; denn die Erklärung stellt nur die Umrisse eines Programms dar, das niemand in seinen Einzelheiten kennt, selbst nicht einmal die Regierung, und nur soviel steht fest, daß es der Regierung im Augenblick darauf ankommt,

völlige Handlungsfreiheit

zu bekommen und ohne Störung des Parlamentsbetriebes die notwendigen Maßnahmen zur Rettung des Frank zu ergreifen. Natürlich macht die Opposition im Parlament den Versuch einer neuen grundsätzlichen Debatte über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit von Regierungsvollmachten. Doch fordert Bouisson eine

Vertagung aller Interpellationen,

und er erhält sie mit großer Stimmenmehrheit (390 gegen 192 Stimmen). Das ist Bouissons erster und einziger Sieg. Die Sitzung wird unterbrochen und das Gesetz über die Regierungsvollmachten der Finanzkommission überwiesen, die in der Pause zusammentritt und nach einer kurzen Prüfung das obenerwähnte Votum abgibt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verlangt der Berichterstatter Barety eine Annahme des Vorschlages durch die Kammer. Es folgen Bemerkungen einzelner Deputierter über das Gesetz. Die Zahl der Parlamentarier, die noch vor dem Votum sprechen wollen, ist beträchtlich. Der Abgeordnete Dommange fordert von der Regierung ein bündiges Versprechen darüber, daß die Bezüge der Kriegsteilnehmer erst dann angetastet werden sollen, wenn alle anderen Staatsbürger ein Opfer gebracht haben. Caillaux erläutert die Maßnahmen zur Bekämpfung der Spekulation.

Seine Darlegungen konnten nicht die Hemmungen der Deputierten überwinden, der Regierung eine praktisch unbegrenzte Handlungsfreiheit zu gewähren und dadurch bei den Wählern in Mißkredit zu geraten. Die Furcht vor dem Diktaturgespenst nahm in der Kammer nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses im Finanzausschuß nur noch zu. Als es zur

Abstimmung

kam, blieb Bouisson mit genau zwei Stimmen in der Minderheit. Damit ist das achte Kabinett der gegenwärtigen Wahlperiode am dritten Tage seines Bestehens gestürzt worden. Wie der Kurs weitergehen soll, vermag noch niemand zu sagen. Es bleibt abzuwarten, wie die Börse auf das neue Manöver der Kammer reagieren wird.

Eine verspätete Mehrheit für Bouisson.

Paris, 5. Juni. (Eigene Meldung.) Einige Blätter berichten, es sei in den späten Abendstunden des Dienstag in den Wandelgängen der Kammer bekannt geworden, daß verschiedene Abgeordnete mit der Erklärung, sie hätten für das Kabinett stimmen wollen, eine Berichtigung ihrer Stimmabgabe vorgenommen hätten. Die ursprüngliche Minderheit für das Kabinett Bouisson sei somit zu einer Mehrheit (16 Stimmen) geworden. Gemäß der Geschäftsordnung ändern diese Berichtigungen aber nichts an dem in der Kammersitzung verkündeten Ergebnis.

Laval — Bouisson — Jeanney.

Das Kabinett Bouisson hat unverzüglich aus dem Ergebnis der Kammerabstimmung die Konsequenzen gezogen und dem Präsidenten Lebrun das Rücktrittsgesuch überreicht, das auch angenommen wurde. Gegen 10 Uhr abends begann Präsident Lebrun die Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung. Er empfing zunächst den Vizepräsidenten der Kammer Chamnard und dann den Senatsvorsitzenden Jeanney. In politischen Kreisen wird Laval als diejenige Persönlichkeit angesehen, die eine dauernde Regierung bilden könnte.

Präsident Lebrun empfing daher später auch Laval, der jedoch vorschlug, mit der Mission abermals Bouisson zu betrauen. Dieser erklärte jedoch kategorisch, daß er zum zweiten Male den Versuch, eine Regierung zu bilden, nicht unternehmen werde. Er wies gleichzeitig auf den Senatspräsidenten Jeanney als den geeignetsten Kandidaten hin. Es wird angenommen, daß der Präsident noch heute im Laufe des Tages mit Jeanney konferieren wird.

Laval warnt.

Nach der Unterredung mit dem Präsidenten der Republik gewährte Laval der Presse eine Unterredung, in der er auf den verderblichen Einfluß der Regierungskrisen auf die Stetigkeit der Außenpolitik hinwies, Krisen, welche die Autorität der Republik schwächten und zwar in einer Zeit, da Europa unruhig und der Friede unsicher sei. Zum Schluß gab Laval seiner Meinung dahin Ausdruck, daß lediglich Bouisson eine dauernde Regierung bilden könnte. Der Beifall, der ihm nach der Abstimmung von der ganzen Kammer gezollt wurde, beweise, daß die Schärfe der Abstimmung nicht gegen seine Person gerichtet gewesen sei.

Frankreichs Parlament — eine unberechenbare Einrichtung.

Der Sturz des französischen Kabinetts Bouisson wird von der Warschauer Presse heute im allgemeinen noch nicht mit Kommentaren versehen. Der zum Regierungslager gehörende „Expreß Poranny" stellt fest, daß das französische Parlament sich erneut als unberechenbare Einrichtung erwiesen habe, der jedes Verantwortungsgefühl gegenüber dem Staate fehle. Die französische Linke, die seit den Ereignissen des 6. Februar von der Macht abgedrängt sei, versuche erneut, die Regierung zu gewinnen. Sie scheue sich dabei nicht, die französische Währung zu gefährden. Das Staatsinteresse scheine keinerlei Rolle bei den Entschlüssen der Abgeordneten zu spielen. Das französische Parlament, heißt es weiter, das im Laufe weniger Tage zwei Kabinette gestürzt habe, die Frankreich aus der bedrohlichen wirtschaftlichen Lage herausführen sollten, habe sich völlig um jede Achtung gebracht und das System parlamentarischer Regierungen zum Gespött gemacht.

Der „Rote Gürtel" um Paris verstärkt sich.

Das Ergebnis der Generalratswahlen.

Die Stichwahlen zum Generalrat des Seine-Departements am Sonntag haben der sozialistisch-kommunistischen Einheitsfront einen glatten Sieg eingetragen. Es galt, in den Landgemeinden, 50 Generalräte zu wählen, die sich zu den 90 Pariser Stadträten gesellen. Die Kommunisten allein haben nicht weniger als 29 Sitze für sich erobern können, d. h. 19 mehr als sie bisher besaßen. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Landgemeinden früher nur 40 Generalräte stellten. Die neuen 10 Sitze haben die Kommunisten allein für sich gewonnen und außerdem noch 9. Die Sozialisten, die in einer Front mit den Kommunisten in die Stichwahlen gezogen sind, haben nur 2 weitere Sitze hinzugewinnen können. Mit 7 Vertretern sind sie um eine Stimme schwächer als im alten Generalrat. Weitere Opfer sind die Unabhängigen Sozialisten, die 2 Sitze verloren haben, und die Radikalsozialisten, die ihre sämtlichen 3 Sitze haben abgeben müssen. Die übrigen Parteien haben zwar ihre Sitze im Generalrat behaupten können, wobei aber zu bedenken ist, daß dies bei der erhöhten Zahl der Sitze praktisch einen Verlust bedeutet.

Im einzelnen verteilen sich die 50 Mandate der Pariser Landgemeinden wie folgt: Kommunisten 29, Sozialisten 7, Neusozialisten 2, Unabhängige Sozialisten 2, Radikalsozialisten 0, Linksrepublikaner 6, Unabhängige Radikale 2, Volksdemokraten 2.

Der „Rote Gürtel" um Paris prägt sich also immer schärfer aus. Außerdem ist aber im gesamten Generalrat die bisherige Mehrheit von den Rechtsparteien auf den linken Flügel übergegangen. Das wird wahrscheinlich zur Folge haben, daß an der Spitze des Generalrates ein Vertreter der roten Einheitsfront stehen wird, an der Spitze des Stadtrates aber ein Vertreter der Rechten. Man sieht in Paris heute schon unangenehme politische und verwaltungstechnische Verwicklungen voraus, die sich aus einer solchen Lage ergeben können.

Adolf Hitler aus der Nähe.

Unter der Überschrift „Adolf Hitler aus der Nähe" veröffentlicht „**Daily Mail**" einen Artikel von Lord **Rothermere**, in dem es u. a. heißt:

„Die hervorragendste Gestalt in der heutigen Welt ist Adolf **Hitler**. Sein überragender Geist magnetisiert das ganze Gebiet der Außenpolitik! Hitler steht in der direkten Reihe jener großen Menschheitsführer, die selten mehr als einmal in zwei oder drei Jahrhunderten auftauchen. Er ist die Verkörperung des Geistes der deutschen Rasse. Hitlers tiefer Glaube an seine eigene Sendung ist eine Kraft, die sich fühlbar macht, sobald man mit ihm in Berührung kommt. Ihre Intensität macht die oft erörterte Frage, ob er es ehrlich meine oder nicht, unwichtig. Ein Mann, der so vollständig von einem großen Ziele besessen ist, hat keine Verwendung für Spitzfindigkeiten und Heucheleien. Hitlers Ziel ist es, die volle Souveränität Deutschlands in innerpolitischen Angelegenheiten wieder herzustellen und in der Außenpolitik Deutschland wieder auf den Stand einer Weltmacht erster Klasse zu erheben. Der erste Eindruck, den man in Hitlers Gegenwart empfängt, ist der seines außerordentlichen Ernstes. Seine Gespräche sind niemals unbestimmt, seine Haltung läßt nie nach. Wie ruhig und unbeweglich sein Verhalten auch sein mag, so fühlt man doch instinktiv, daß unter der Oberfläche jenes glühende Ziel vorhanden ist, das seine ganze Existenz beherrscht."

Lord Rothermere schreibt weiter, Hitler werde niemals ein stereotyper Staatsmann werden. Bureaukratie und Amtsschimmel entsprächen seiner Natur nicht. Die Kraft und die Klarheit seiner Erklärungen seien darauf zurückzuführen, daß sie Hitlers eigenem Kopf entspringen, wobei nur ein oder zwei intime Mitarbeiter mit ihrem Rat mitwirkten.

In dem Artikel heißt es zum Schluß:

„Die Zukunft Englands als der größten Weltmacht ist auf Gedeih und Verderb mit den Handlungen dieses Mannes verbunden, der der unbestrittene Herrscher der strengsten Kontinentalmacht ist.

Die gegenwärtige Tendenz unserer öffentlichen Meinung geht dahin, übereilte Ansichten über Hitler zu bilden auf Grund einer Einzelhandlung oder eines einzelnen Gesichtspunktes seines ungeheuren Feldzuges für die Wiederherstellung von Deutschland. Aus solchen Urteilen, die sich auf ungenügende oder irreführende Beweise stützten, können sich leicht katastrophale, internantionale Mißverständnisse ergeben. Es ist erfreulich zu sehen, daß Hitlers Rede seine Volkstümlichkeit in England stark erhöht hat. Ich bin aufs tiefste überzeugt, daß, je besser er der Masse des englischen Volkes bekannt wird, um so höher seine Würdigung sein wird und um so enger die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sein werden."

Gesandter Graf Adelmann †.

Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf **Adelmann** von Adelmannsfelden ist am Dienstag früh in Köln **gestorben**. Graf Adelmann wollte vor etwa vier Wochen zur Kur nach Bad Wildungen fahren, mußte aber auf dem Wege dorthin wegen einer plötzlichen schweren Erkrankung seine Reise in Köln unterbrechen. Die Beisetzung findet am Sonnabend vormittag in der Familiengruft in der Pfarrkirche zu Hohenstadt (Wüttemberg) statt.

Graf Raban Adelmann von Adelmannsfelden war erst im März vorigen Jahres vom Reichspräsidenten von **Hindenburg** zum Gesandten in Brüssel ernannt worden. Vorher hatte er das Amt des **Deutschen Generalkonsuls in Kattowitz** inne. Vor dem Kriege war er als Regierungsrat an das Oberpräsidium der Rheinprovinz gekommen, 1919 wurde er Vortragender Rat im Reichsinnenministerium und Ministerium für die besetzten Gebiete. An den Versailler Verhandlungen über das Rheinland-Abkommen und der Londoner Konferenz war er mitbeteiligt.

*

Generaloberst von Linsingen erkrankt.

DNB meldet aus Hannover: Generaloberst **von Linsingen** ist seit anderthalb Wochen ernstlich an einer Bronchitis erkrankt. Angesichts seines hohen Alters besteht zwar Anlaß zu einiger Besorgnis, es ist aber zu hoffen, daß die bisher stets bewährte Konstitution des Generalobersten sich doch wieder durchsetzen wird.

*

4½ Millionen Ehrenkreuze.

Wie das Reichs- und Preußische Ministerium des Innern mitteilt, sind bis Ende März 1935 an Ehrenkreuzen des Weltkrieges verliehen worden:

für Frontkämpfer	3 648 763
für Kriegsteilnehmer	530 035
für Witwen	176 973
für Eltern	193 085

Die Gesamtzahl der bis Ende März 1935 verliehenen Ehrenkreuze beträgt hiernach 4 548 856.

Neue Bezeichnungen der Wehrmacht.

Aus Berlin wird gemeldet: Mit dem neuen Wehrgesetz haben sich die Bezeichnungen der obersten Führung der Wehrmacht und der Wehrmachtteile geändert. In Zukunft gelten ausschließlich die nachstehenden Bezeichnungen. Der **Führer und Reichskanzler** ist der „Oberste Befehlshaber der Wehrmacht".

Es sind zu ersetzen: „Der Reichswehrminister" durch „Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht"; „Reichswehrministerium" durch „Reichskriegsministerium"; „Reichswehr" durch „Wehrmacht"; „Reichsheer" durch „Heer"; „Reichsmarine" durch „Kriegsmarine". Hierzu tritt neu die „Luftwaffe".

Polen braucht Danzig.

Tagung der polnischen See- und Kolonialliga in Danzig.

Am Sonnabend und Sonntag fand in Danzig und am Montag in Gdingen die **diesjährige Hauptversammlung** der polnischen See- und Kolonialliga statt. Am Sonnabend vormittag wohnten die 1000 Delegierten, die aus der ganzen Republik gekommen waren, in der Christuskirche einem Gottesdienst bei, worauf sie sich durch die Straßen der Stadt zur Danziger Werft begaben, wo die Hauptversammlung abgehalten wurde.

Pilsudski-Ehrung.

Die Tagung begann mit einer Ehrung des Andenkens des verstorbenen Marschalls **Pilsudski**. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des Generalkommissars **Papeé** gab General **Orlicz-Dreszer** ein Bild über die Entwicklung der See- und Kolonialliga in den Jahren 1933/35, wobei er u. a. die Notwendigkeit des Aufbaues der polnischen Kriegsflotte begründete und die Möglichkeit einer polnischen Expansion nach Übersee darlegte. Er äußerte den Wunsch, **daß sich die polnisch-Danziger Beziehungen auf das Beste entwickeln möchten.**

Enthüllung einer Gedenktafel.

Nach Schluß der Sitzung begaben sich die Teilnehmer an der Tagung zum Hause des polnischen Generalkommissars, wo die Enthüllung einer Gedenktafel stattfand, die zur Erinnerung an den vor 15 Jahren erlangten **Zugang Polens zum Meer** angebracht worden ist. Bei dieser Gelegenheit hielt General **Orlicz-Dreszer** eine Ansprache, in der er versicherte, daß die See- und Kolonialliga ihre Arbeit in der Richtung der Verbreitung der See-Idee fortsetzen und verstärken werde. Danzig sei als Tagungsort deshalb gewählt worden, weil es an der Mündung des nationalen polnischen Flusses liege und weil Danzig und Gdingen sich im polnischen Wirtschaftsdienst ergänzten. In seiner Antwort betonte Minister Papée u. a., Polen brauche Danzig und werde es immer brauchen. Er erinnerte an die Worte des königlichen Kommissars in Danzig vom Jahre 1870, Jan Sierakowski, „Danzig stand immer zu Polen; ohne Polen konnte es und kann es nicht auskommen." und schloß mit der Feststellung,

daß Danzigs kulturelle und nationale Entwicklung immer mit der wirtschaftlichen Entwicklung im polnischen Hinterlande übereingestimmt habe und auch heute noch übereinstimme.

Nach dieser Ansprache spielte das Orchester das Erste Brigadelied, worauf die Enthüllung der Gedenktafel vollzogen wurde.

In der Schlußsitzung, die am Montag in Gdingen stattfand wurde zunächst ein Referat über die Notwendigkeit entgegengenommen, ein

See- und Kolonialinstitut

ins Leben zu rufen, das die Aufgabe hätte, Studien über die Überseeländer durchzuführen, Kolonialgebiete nachzuweisen, die Polen besonders interessieren, fachliche und wissenschaftliche Gutachten abzugeben und sich an allen internationalen Seeaktionen usw. zu beteiligen. Dieses Referat fand dann seinen Niederschlag in den beschlossenen Anträgen, in denen die Hauptversammlung den Hauptvorstand ermächtigt, entsprechende Schritte zur Gründung einer solchen Institution einzuleiten.

Nachdem noch die Berichte von elf Kommissionen erstattet worden waren, aus denen u. a. hervorging, daß

die Zahl der Ortsgruppen der See- und Kolonialliga von 443 auf 1300 und die Zahl der aktiven Mitglieder von 60 000 auf 320 000 gestiegen

ist, wurden verschiedene Anträge zum Beschluß erhoben. Von der Voraussetzung ausgehend, daß das **Pilsudski-Unterseeboot** das erste aus dem Fonds der Seeverteidigung in der eigenen polnischen Werft gebaute Kriegsfahrzeug sein sollte, wird dem Hauptvorstand empfohlen, Bemühungen einzuleiten, daß der fehlende Betrag zur unverzüglichen Vollendung der **Kriegsmarinewerft** aus dem Überschuß der Investitionsanleihe bereitgestellt werde.

Bei den Behörden soll sich der Hauptvorstand um die Eröffnung von Fakultäten für Kolonialfragen auf den Universitäten bemühen. Die weitere Arbeit der See- und Kolonialliga soll sich in der Richtung bewegen, alle Fragen über Emigration und Siedlungen in einem Ressort zu vereinigen, koloniale Fragen auf der gleichen Stufe mit der Seeverteidigung zu behandeln, **Gebiete zur Kolonisation** zu erschließen und schließlich es durchzusetzen, daß die See- und Kolonialliga als Institution der höheren öffentlichen Wohlfahrt anerkannt wird. Der Haushalt der Liga für das Jahr 1935 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 127 000 Zloty ab. Im Wirtschaftsjahr 1933/34 betrugen allein die Mitgliederbeiträge 1 626 000 Zloty. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in welcher der Generalinspekteur der Armee **Rydz-Smigly** gebeten werden soll, die Ehrenmitgliedschaft der See- und Kolonialliga anzunehmen.

Mit einer Anerkennung für die Landsleute aus Danzig, deren Ausdauer und Patriotismus bei den letzten Volkstagswahlen ihren Ausdruck gefunden hätten, wurde die Tagung geschlossen.

Dementsprechend sind zu ersetzen: „Der Chef der Heeresleitung" durch „Der Oberbefehlshaber des Heeres", „Der Chef der Marineleitung" durch „Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine". Hierzu tritt neu „Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe".

Die „Gazeta Polska" tadelt den „Czas".

Die offizielle „**Gazeta Polska**" erteilt dem Organ der Konservativen, dem „**Czas**", einen **Tadel** wegen seiner in der letzten Zeit zur polnischen Innen-, Außen- und Wirtschaftspolitik veröffentlichten Artikel. Die beiden Artikel des „Czas" zur Außenpolitik und über die Rede des Reichskanzlers nennt die „Gazeta Polska" einen „salto mortale".

Offensichtlich will, so bemerkt dazu der „Ost-Expreß", das halbamtliche polnische Organ den starken Eindruck, den diese Artikel nicht nur in Polen, sondern auch im Auslande gemacht haben, ein wenig **abschwächen**.

Diese Annahme ist um so berechtigter, als die „Gazeta Polska" erst kürzlich die guten Beziehungen Polens zu Deutschland und zur Sowjetunion als gleichwertig bezeichnet hat. Da in Moskau die Artikel des „Czas", der immerhin das Organ des Vorsitzenden der außenpolitischen Kommission des Sejm des Fürsten Janusz **Radziwill** ist, Aufregung und Verstimmung hervorgerufen haben, so ist dieser dem „Czas" erteilte Tadel wohl als eine Unterstreichung der angeführten Auslassungen der „Gazeta Polska" anzusehen.

Auslandspolnische Jugend

in den Lagern des Schützenverbandes.

Warschau, 5. Juni. (PAT.) Durch die Initiative des Weltverbandes der Auslandspolen werden **neun Sommerlager des Schützenverbandes** (Strzelce) jenen Teil der polnischen Jugend aus dem Auslande aufnehmen, die zum **zweiten Allpolnischen Jugendtreffen** der polnischen Jugend aus dem Auslande in Polen eintrifft.

Die Lager des Schützenverbandes werden in Rybna in Schlesien, in Grandzicze am Njemen, in Sierakowo bei Posen und in Rozlucze bei Turek aufgeschlagen. Der Schützenverband (eine halbmilitärische Organisation des Pilsudski-Lagers) wird insgesamt 1000 Personen aus dem Auslande in seinen Lagern unterbringen.

*

Wichtig für Teilnehmer an der VDA-Fahrt nach Königsberg!

Die Teilnehmer an der VDA-Fahrt nach Königsberg wollen bitte folgendes beachten:

1. Der Zug zur Königsberger Tagung geht von **Posen** am Freitag, dem 7. Juni früh um 7,45 Uhr ab. Es ist ein fahrplanmäßiger Zug mit Sonderwagen für unsere Teilnehmer. Der Zug kommt in Thorn 10,53 Uhr an.

2. Von Thorn geht **ein Sonderzug** um Punkt 11 Uhr ab. Alle Teilnehmer, die den Anreiseweg nach Thorn wählen können, und die Fahrt erst von Thorn an mitmachen, werden gebeten, möglichst eine halbe Stunde vor Abgang des Sonderzuges (also etwa 10,30 Uhr) in Thorn-Hauptbahnhof sich zu versammeln. Der Sonderzug hält auch in Jablonowo etwa um 11,30 Uhr.

3. Um auf den Bahnsteig zu gelangen, löst jeder Teilnehmer eine Bahnsteigkarte. Im Zuge erhält jeder Teilnehmer eine Teilnehmerkarte (karta uczestnictwa). Auf der Teilnehmerkarte sind die genauen Bestimmungen über Erwerb von Registermark, sowie der Fahrplan der Rückreise vermerkt.

4. Die Fahrt endet am Freitag, dem 14. Juni.

5. Wir weisen unsere Volksgenossen darauf hin, daß nur diejenigen mitfahren können, welche die in unserem Rundschreiben vom 24. Mai angegebenen Unterlagen eingesandt haben (Personalausweis mit Staatsangehörigkeitsbescheinigung bezw. alten Paß; Wohnungsbescheinigung; zwei Paßbilder; Militärpaß; Ausreiseerlaubnis des Starosten).

Deutsche Vereinigung e. V.

Vorbereitungen zur Wahl.

In Warschauer politischen Kreisen verlautet, daß der Generalsekretär des Regierungsblocks gegenwärtig damit beschäftigt sei, eine **Liste von Kandidaten** für den künftigen Sejm anzufertigen. Hierbei soll dem vom Ministerpräsidenten **Slawek** aufgestellten Grundsatz Rechnung getragen werden, daß von den bisherigen Abgeordneten nur wenige berücksichtigt werden, sondern neue an ihre Stelle treten sollen. Nach Beendigung der Parlamentssession soll die feierliche Auflösung des Regierungsblocks erfolgen.

Von den **oppositionellen Klubs** hat bis jetzt auch nicht einer seine Taktik gegenüber den Wahlvorlagen der Regierung festgelegt. Ein führender Nationaldemokrat soll erklärt haben, daß, falls im Sejmplenum die Idee der Bezirkswahlkollegien durchkommen sollte, die Nationale Partei die Wahlen **boykottieren** würden. Die Linksgruppen dagegen bereiten eine breite Front gegen die neue Wahlordnung vor.

*

Estlands Staatspräsident in Warschau.

Nach Beendigung seines Kuraufenhalts im polnischen Badeort **Truskawiec** hat der **Estländische Staatspräsident Paets** seine Rückreise nach Estland angetreten. Er traf am Mittwoch in **Warschau** zu einem eintägigen Aufenthalt ein. Beim Polnischen Staatspräsidenten **Mościcki** fand aus diesem Anlaß ein **Empfang** statt. Mit Rücksicht auf die herrschende Landestrauer wurde jedoch von der Entfaltung eines großen Zeremoniells abgesehen.

Die halbamtliche „**Gazeta Polska**" widmet dem Staatsoberhaupt Estlands einen Begrüßungsartikel, in welchem Präsident **Paets** als ein großer Patriot, als der Baumeister des modernen Estnischen Staates und als ein großer Freund Polens gefeiert wird.

Unwetterkatastrophe in Mexiko.

Etwa 150 Tote.

Die Umgebung der Hauptstadt Mexiko ist von einer Unwetterkatastrophe größten Ausmaßes heimgesucht worden. Die durch Wolkenbrüche hervorgerufenen Überschwemmungen haben etwa 150 Todesopfer gefordert. Besonders schwer ist der Ort San Petro betroffen. Die meisten Bewohner fanden bei dem Einsturz der von den Fluten unterspülten Kirche, in der sie Schutz gesucht hatten, den Tod.

Sämtliche Ortschaften, die von den verheerenden Wolkenbrüchen und Regenstürmen heimgesucht wurden, befinden sich in einem Umkreis von etwa 40 Kilometer von Mexiko-Stadt. Das ganze Gebiet ist durch die in den letzten 48 Stunden niedergegangenen Regenmengen in einen einzigen See verwandelt. Außer zahlreichen Häusern, Fruchtplantagen und Feldern wurden auch die berühmten schwimmenden Gärten in Xochimilca ein Raub der Fluten. Überall hat sich der Indianer der dortigen Gegend eine große Erregung gegen die Regierung und gegen die örtlichen Behörden bemächtigt, die die Abhaltung von Gottesdiensten verweigert haben sollen. Die Bevölkerung erblickt in dem Unglück eine Strafe und ein Gericht Gottes wegen der antireligiösen Politik der Regierung.

Sühne für einen Doppelmord.

Der Prozeß Kalaczynski vor der Strafkammer.

Bromberg, 4. Juni.

Am Dienstag fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die Wiederaufnahme des Mordprozesses gegen den 27jährigen Doppelmörder Anton Kalaczyński statt. Schon lange vor Beginn der Verhandlung war der große Verhandlungssaal bis auf den letzten Platz von Zuhörern besetzt. Auf dem Korridor des Bezirksgerichts herrschte ein geradezu lebensgefährliches Gedränge, so daß es der Polizei nur mit Mühe gelang, die Menschenmenge aus dem Gericht zu entfernen. Die Verhandlung, die gegen Kalaczyński schon einmal im Oktober v. J. angesetzt war, wurde damals auf Beschluß des Gerichts vertagt, da nach dem ärztlichen Gutachten der Angeklagte infolge seines krankhaften Zustandes nicht in der Lage war, der Verhandlung zu folgen.

Um 9 Uhr wurde der Mörder, der von Rechtsanwalt Dr. Sypniewski verteidigt wird, von zwei Polizisten in den Saal geführt. Kalaczyński, von kleinem, schwächlichen Wuchs, macht auch heute wiederum einen verstörten, nervösen Eindruck. Nach dem Erscheinen des Gerichts verliest der Vorsitzende, Bezirksrichter Arndt die Anklageschrift, die Kalaczyński zur Last legt, am 27. Januar v. J. seine 23jährige Ehefrau Marta geb. Kloska und ihr dreijähriges, uneheliches Söhnchen Jan, Henryk erwürgt zu haben. Beim Verlesen der umfangreichen Anklageschrift kann man sich eines leisen Grauens nicht erwehren. Ist das die Tat eines kühl berechnenden Mörders, oder die eines Geisteskranken? Welche Motive haben den Angeklagten

das entsetzliche Verbrechen

begehen lassen? Die ganze Art der Ausführung dieses Doppelmordes und das Verhalten des Mörders nach vollbrachter Tat lassen darauf schließen, daß sein Geisteszustand im Augenblick der Ausführung des Verbrechens zumindest stark umnachtet gewesen sein muß, was auch in den Gutachten der Ärzte zum Ausdruck kommt.

Der Tatbestand dieses Prozesses ist folgender: Marta Kalaczyńska hatte vor ihrer Ehe ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Der kleine Henryk, geb. 1930, wurde von der Mutter der Marta K., Józefa Kloska, erzogen. Nach ihrer Verheiratung mit dem Angeklagten nahm Frau Kalaczyńska das Kind zu sich und erzog es gemeinsam mit ihrem Mann. Seit dieser Zeit kam es des Kindes wegen zu häufigen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten und der Schwiegermutter, wobei die monatliche Alimentenzahlung von 20 Zloty, die die Frau Kloska bezogen hatte, eine wesentliche Rolle spielte. Das Verhältnis des Angeklagten zu dem unehelichen Kinde war nicht das Beste.

Die Schwiegermutter, der die schlechte Behandlung des Kindes durch ihren Schwiegersohn keinesfalls verborgen blieb, erschien an dem kritischen Tage in der Wohnung ihrer Tochter und verlangte energisch die Herausgabe des Kleinen, was ihr aber sowohl von ihrem Schwiegersohn, als auch von ihrer Tochter verweigert wurde.

Am Abend desselben Tages gegen 8 Uhr legten sich die Eheleute zu Bett. Nun folgte das erschütternde Drama, das, nach den in der Voruntersuchung gemachten

Angaben des Angeklagten

folgenden Verlauf nahm: Nachdem sich die beiden Eheleute zu Bett begeben hatten, begann Frau Marta K. heftig zu weinen und bat schluchzend ihren Mann: „Lulu, wenn du mich und das Kind lieb hast, dann töte uns beide, denn ich ertrage nicht mehr länger die Vorwürfe der Mutter". Etwa 10 Minuten lag der Mann lautlos da, dann umklammerte er plötzlich mit der Rechten den Hals seiner Frau und erwürgte sie. Der Mörder stand nun auf, ging an das Bettchen, in dem der kleine Henryk schlief, und erwürgte auch diesen. Nach diesem entsetzlichen Doppelmord schob er der Toten zwei goldene Ringe an die Finger und faltete ihr die Hände.

Dann setzte er sich hin und schrieb drei Briefe, worin er die Beweggründe seiner Tat angab und seine Schwiegermutter für das Verbrechen verantwortlich machte. Später verließ er die Wohnung, kehrte jedoch nach einigen Minuten mit Schnaps und Zigaretten zurück und legte sich dann in das Bett zu seiner toten Frau. Er schlief auch sofort ein, erwachte gegen 3 Uhr morgens, trank abermals Alkohol und schlief wieder ein. Um 7 Uhr stand er auf, machte in dem Zimmer Ordnung, hielt gegen 8.15 Uhr die Uhr an und verließ die Wohnung, angeblich, um sich unter einen Zug zu werfen. Den Selbstmord führte er jedoch nicht aus. Zu Hause angelangt, nahm er in seinem Sonntagsanzug vor dem Bett seiner toten Frau Platz. Als sein Onkel Teofil Kalaczyński die Wohnung betrat, stand der Mörder auf und wandte sich an ihn, am ganzen Leibe zitternd, mit den Worten: „Mein Gott, mein Gott, ich habe Marta und den kleinen Henryk ermordet". Darauf bat er ihn, die Polizei von dem Verbrechen in Kenntnis zu setzen. Kurze Zeit darauf wurde der Mörder von der eingetroffenen Polizei verhaftet.

Nach Verlesung der Anklageschrift richtet das Gericht an den Angeklagten die Frage, ob er sich zur Schuld bekenne, was dieser bejaht. Er bestreitet, das Kind mißhandelt zu haben, denn dazu hatte er es, obwohl es nicht sein eigenes Kind war, viel zu lieb. Die wiederholten Fragen des Vorsitzenden sowohl des Staatsanwalts, was ihn eigentlich zu der Ermordung seiner Frau und des Kindes veranlaßt habe, beantwortet er dahin, daß er nicht wisse, was ihm in den Kopf gekommen sei. Alle Angaben macht der Angeklagte mit leiser stockender Stimme und wiederholt immer wieder: „Ich habe meine Frau, die ich sehr lieb hatte, und das Kind ermordet

weil sie mich darum gebeten hatte."

Nach Vernehmung des Angeklagten begann das Verhör der Zeugen. Belastende Aussagen macht die Schwiegermutter des Angeklagten. Danach soll sich ihre Tochter öfters bei ihr beklagt haben, daß ihr Mann sie schlecht behandele. Den kleinen Henryk habe er oft geschlagen, weshalb sie das Kind wieder zurücknehmen wollte. Als zweite Zeugin wird die Mutter des Angeklagten vernommen, die ihrem Sohn das beste Zeugnis ausstellt. Nach ihren Aussagen haben die beiden jungen Eheleute eine glückliche Ehe geführt.

Die übrigen Zeugen, größtenteils Nachbarn des Angeklagten schildern gleichfalls das Zusammenleben der Eheleute K. als sehr glücklich. Aus den

ärztlichen Gutachten,

insbesondere aus dem umfangreichen Gutachten des Professors Horoszkiewicz von der Posener Universität, geht hervor, daß der Angeklagte Psychopath sei und sein geistiger Zustand während Ausübung der Tat herabgemindert war, aber doch nicht so weit, daß er sich keine Rechenschaft über das von ihm verübte Verbrechen abgelegt hätte.

Nach Schluß der Beweisaufnahme erteilt das Gericht dem Staatsanwalt das Wort, der Sühne für den Doppelmord fordert, das Strafmaß dem Gericht überlassend. Der Verteidiger des Angeklagten bittet das Gericht um eine milde Bestrafung seines Mandanten.

Der Angeklagte bittet in seinem letzten Wort, ihn zum Tode zu verurteilen.

Nach längerer Beratung verkündet das Gericht das Urteil. **Der Angeklagte wurde des Mordes in zwei Fällen für schuldig befunden und für jeden Fall zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt, die auf 8 Jahre Gefängnis zusammengezogen wurden. In der Urteilsbegründung wird angeführt, daß der Angeklagte sich der Tat trotz seines beschränkten Geisteszustandes bewußt gewesen war.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. Juni.

Wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnd wolkiges Wetter mit örtlichen Gewitterschauern und wenig veränderten Temperaturen an.

Gastspiel der Deutschen Bühne Thorn.

Das Austauschgastspiel, mit dem die Thorner Deutsche Bühne am Sonnabend in Bromberg aufwartete, stand, soweit der Besuch in Frage kommt, unter einem bedenklichen Stern. Dies ist um so mehr zu bedauern, als die prächtige Truppe sogar in der Reichshauptstadt mit ihrem „Hans Rosenhagen" von Max Halbe, mit dem sie im vorigen Jahre in Thorn die 13. Spielzeit der dortigen Deutschen Bühne eröffnete, einen großen Erfolg für sich buchen konnte, so daß auch den Brombergern ein genußreicher Abend von vornherein verbürgt war. Das Stück selbst und die Aufführung haben wir bereits gewürdigt, so daß wir uns heute auf die Feststellung beschränken können, daß auch die Aufführung in Bromberg es an nichts fehlen ließ. Die dramatischen Momente waren durchweg prächtig herausgearbeitet und die Darsteller, die sich mit ganzer Hingabe der schweren Aufgabe unterzogen, aus symbolischen Gestalten, wie sie Max Halbe in seinem Schauspiel skizziert hat, Menschen zu machen, verdienen ehrliches Lob. Dem Publikum aber war der Abend ein tiefes Erlebnis.

§ **Die Zahl der registrierten Arbeitslosen** auf dem Gebiet der Republik Polen betrug am 1. Juni laut amtlicher Angabe 413 882, was einen Rückgang im Vergleich zur Vorwoche um 19 334 bedeutet.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem Landwirt Wawrzyniec Wruś aus Monkowarsk, als er dieses vor einem Hause in der Gammstraße (Em. Warmińskiego) stehen ließ.

§ **Auf frischer Tat festgenommen** wurde eine Ladendiebin, die in dem Konfektionsgeschäft von Friedrich Matz auf dem Friedrichsplatz Kleiderstoff zu stehlen versuchte. Die Diebin wurde der Polizei übergeben.

§ **Ein Wohnungsdiebstahl** wurde bei einer Frau Musiał in der Schlosserstraße (Matejki) 7 verübt, wobei den Dieben ein Betrag von 89 Zloty, eine silberne Damenuhr und eine Halskette in die Hände fielen. — Ein zweiter Wohnungseinbruch wurde bei dem hier Neuhöferstraße (Nowodworska) 25 wohnhaften Jan Poznański verübt. Die Diebe hatten es wahrscheinlich auf Geld abgesehen, da sie die ganze Wohnung durchsuchten, und als sie solches nicht fanden, unverrichteter Sache wieder abzogen. — Frau Agnes Krüger, Rinkauerstraße (Pomorska) 12, meldete der Polizei, daß ihr aus der Badestube zwei Steppdecken und andere Gegenstände im Werte von 100 Zloty gestohlen wurden. — Dem Uhrmacher Jan Frajer, Posenerstraße 9, wurden aus der Werkstatt von unbekannten Dieben das Gehäuse einer goldenen Damenuhr und ein Doublé-Armband gestohlen.

§ **Ein mißglückter Gaunertrick.** Am Sonnabend hatten Gauner auf der Friedrichstraße (Długa) wieder einmal den bekannten Trick mit dem gefundenen Geldpäckchen anzuwenden versucht, wobei sie sich zu ihrem Opfer einen Landwirt aussuchten. Nach getätigten Einkäufen verließ am Sonnabend ein Landwirt ein Geschäft, als im gleichen Augenblick in der Friedrichstraße ein Mann an ihn herantrat, der ihn darauf aufmerksam machte, soeben ein Paket verloren zu haben. Zuerst überzeugte sich der Landwirt, ob er auch alle Pakete bei sich habe, dann erklärte er dem Unbekannten, daß es sich um einen Irrtum handeln müsse. Der Gauner ließ sich aber nicht so leicht abweisen, öffnete ein wenig das in Zeitungspapier gehüllte Päckchen und raunte dem Landwirt zu, daß sich in dem Paket Geldscheine befänden. Der Landwirt möge ihm in ein Hausflur folgen. Zur Antwort erhielt er aber, daß der Landwirt dem Gauner gern folgen werde, aber nicht in ein Hausflur, sondern zur Polizei. Dieses Wort wirkte Wunder. Der Schwindler machte sich schleunigst aus dem Staube.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte sehr starkes Angebot. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,00—1,10, Landbutter 0,90—1,00, Tilsiterkäse 1,40—1,60, Weißkäse 0,20—0,25; Blumenkohl 0,40—0,70, Zwiebeln 0,05, Kohlrabi 0,25—0,30, Mohrrüben 0,20—0,40, Rharbarber 0,10, Suppengemüse 0,10, Radieschen 0,10, Stachelbeeren 0,35—0,40, Gurken 0,60, Salat 0,05—0,10, Spargel 0,15—0,50, rote Rüben 0,10, Spinat 0,20—0,25, Äpfel 0,60—0,80; Hühner 2—3,00, Hühnchen 1,20—1,80, Tauben 1,00, Speck 0,55—0,60, Rindfleisch 0,50—0,70, Schweinefleisch 0,40—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,50—0,60; Aale 0,90—1,00, Hechte 0,70—1,00, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,80—1,20, Barse 0,40—0,60, Plötze 0,40—0,60.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Pfingstbesuch der ehemaligen Bromberger. Wer gern am **Begrüßungsabend** (8. 6., Zivilkasino) teilnehmen will, denke rechtzeitig an den Kauf der Eintrittskarte (50 Gr. bzw. 1 Zloty, Johnes Buchh.), da die Nachfrage stark ist. Programm: „Orchestermusik, Chorgesänge, Ansprachen usw. (4614

y **Altforge** (Kwiejcie), 4. Juni. Der evangelische Jungmänner- und Mädchenverein machte unter Führung von Diakon Jeske einen Ausflug nach den Zirker Quellen. Auch aus Zirke war eine recht stattliche Anzahl Mitglieder der dortigen Vereine mit geschmückten Leiterwagen und Rädern erschienen. Bei Gesang alter und neuer Volkslieder, Bockflötenvorträgen und verschiedenen Gesellschaftsspielen vergingen die Stunden wie im Fluge.

v **Argenau** (Gniewkowo), 4. Juni. Auf dem Gehöft des Landwirts Weißert in Wilkostowo entstand Feuer, wodurch die Scheune eingeäschert wurde. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Im Verlaufe der Untersuchung wurde eine Verhaftung vorgenommen. — Als der Schmiedelehrling Stuckenberg aus Stanonim vor einigen Abenden mit dem Rade nach Hause zurückkehrte, wurde er in Wilkostowo von 6 bis 7 jungen Burschen angehalten und empfindlich geschlagen.

□ **Crone** (Koronowo), 4. Juni. Kürzlich wurde bei dem Besitzer Bruno Rasch in Bachwitz eingebrochen; die Diebe entwendeten aus der Vorratskammer zwei Räucherschinken und ein Brot. Die Spur führte in das Nachbardorf Hohenwalde.

e **Moritzfelde** (Murucin), 4. Juni. In einer der letzten Nächte wurde bei dem Bauern Richard Bölter in Hohenwalde (Drzewianowo) eingebrochen und eine ganze Zimmereinrichtung gestohlen. Der Schaden beträgt über 2000 Zl.

Der Frost in der Nacht zum Sonnabend hat den Kartoffeln sehr geschadet.

ꝏ **Posen**, 4. Juni. Das Below-Knothesche Schulgebäude ist nach Durchführung eines Umbaues von der Behörde als für Schulzwecke geeignet anerkannt worden.

Auf dem Zivilflugplatz in Ławica stürzte ein Schulflugzeug aus 70 Meter Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Insasse, Reserveleutnant Jan Koźmiński kam glücklicherweise mit dem Leben davon; er erlitt nur geringfügige innere Erschütterungen.

Der 26 Jahre alte Chauffeur Kasimir Urbaś hat sich am Sonntag in seiner Wohnung, fr. Breslauerstraße 7, erschossen. Der Grund zu der Verzweiflungstat soll in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde Sonntag nacht in dem Jankowskischen Zigarettengeschäft in der fr. Wronkerstraße 14 verübt. Die Einbrecher durchbrachen von dem neben dem Geschäft liegenden Laden aus die Wand und stahlen angeblich 5000 Zloty Hartgeld. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Im Kesselhause in Suchylas bei Posen wurde der Müller Stoiński mit einer schweren Rauchvergiftung besinnungslos aufgefunden und in das hiesige Stadtkrankenhaus geschafft.

ss. **Strelno**, 4. Juni. Kürzlich entschlief in Magdeburg nach langem, schweren Leiden der Amtsgerichtsrat i. R. Christian Friedrich kurz nach der Vollendung des 73. Lebensjahres. Er war zu deutscher Zeit lange Jahre Aufsichtführender Richter am Strelnoer Amtsgericht.

Im Zusammenhang mit der im ehem. Kreise Strelno herrschenden Hundetollwut sind auf Anordnung der Behörden in den Ortschaften Ludkowo 23, Tupadly 142, Sławsko Wielkie 152, Stodolno 153 und Bródzki 96, insgesamt 566 Hunde getötet worden.

b **Znin**, 4. Juni. In der Nacht zum Sonntag brannte der Strohschober des Landwirts Alfred Tischler in Eitelsdorf nieder.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Juni 1935.

Krakau — 2,82 (— 2,60), **Zawichost** + 1,60 (+ 1,96), **Warschau** + 1,93 (+ 1,58), **Plock** + 1,25 (+ 1,45), **Thorn** 1,45 (+ 1,80), **Fordon** + 1,68 (+ 1,92), **Culm** + 1,39 (+ 1,68), **Graudenz** + 1,73 (+ 1,96), **Kurzebrak** + 1,96 (+ 2,10), **Piekel** + 1,22 (+ 1,32), **Dirschau** + 1,34 (+ 1,39), **Einlage** + 2,26 (+ 2,24), **Schiewenhorst** + 2,40 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 129.

Bromberg, Donnerstag, den 6. Juni 1935.

Pommerellen.

5. Juni.

Graudenz (Grudziądz)

Ein großes Volksmissionsfest

veranstaltete die Graudenzer Stadtmission am letzten Sonntag in Schönbrück. Dank dem wundervollen Wetter hatten sich in der festlich geschmückten Scheune von Frau Rothe etwa 400 Personen eingefunden. Die vereinigten Posaunenbläser aus Schönbrück, Lessen und Graudenz gaben ihr Bestes und stimmten die Herzen der Zuhörer zu Lob und Dank gegen Gott. Deklamationen zeigten, wie wahres Glück nur in Jesus zu finden ist. Der Gemeindeseelsorger, Pfarrer Naleszynski aus Garnsee, der als erster sprach, brachte den Hörern den besonderen Ernst der Gegenwart zum Bewußtsein. Sünde und Gnade will der modern gesinnte Mensch ausschalten. Fester denn je gilt es, dem Worte der ganzen Heiligen Schrift zu glauben. Pfarrer Wurlitzer behandelte darauf das Ziel der Christen. Gottes Absicht ist es, daß Menschen in selbstloser Liebe sich gegenseitig und Gott dienen. Die Kraft dazu empfängt man durchs Gebet. Als letzter sprach Missionar Traue aus Graudenz, der auf den einzigen Weg zur Seligkeit in Jesus Christus wies. Er legte dar, daß es gilt, die kurze Lebenszeit in recht christlicher Weise zu nützen für die lange Ewigkeit. Mit ganzem Ernst gilt es zu trachten, mit Gott und Menschen in Ordnung zu kommen. Ein vereinigter Sängerchor trug wesentlich zur Verschönerung des eindrucksvollen Missionsfestes bei, das so manchen Teilnehmer gewiß hat neue Entschlüsse fassen lassen.

× **Wilde Schwäne.** Im Landkreise Graudenz wurde jetzt an zwei Stellen wieder das Vorhandensein von Schwänen festgestellt, und zwar auf dem See in Schönwalde (Szynwald) bei Lessen und auf dem Schloßsee in Rehden. Das letzterwähnte Paar ließ sich nach dreijähriger Pause dort erneut nieder. Die wilden Schwäne gehören in unserer Gegend zu den unbedingt geschützten Vögeln, was leider alle Jagdliebhaber noch nicht zu wissen scheinen. *

× **Tabakplantagen im Rayon Graudenz.** Der Tabakanbau in Pommerellen, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Bekanntlich ist auch die Stadt Graudenz in die Reihe der Tabakzüchter getreten und hat auf dem Gebiet von Franziskowo 25 Morgen bebaut. Hier ist allerdings die Beschäftigung von Arbeitslosen der Zweck. Die größte Tabakplantage, umfassend 80 Morgen, befindet sich auf dem Gute Wrotzlawken (Wrocławki). Das mit Tabak bestellte Terrain im ganzen Rayon beträgt 1300 Morgen. Wie die diesjährige Ernte ausfallen wird, darüber läßt sich jetzt schon natürlich nichts sagen. Die bisherige kühle Witterung hat manche Schäden auf den Tabakfeldern zur Folge gehabt. *

× **Ein ungewöhnlicher Strafprozeß** wurde vor dem hiesigen Bezirksgericht verhandelt. Angeklagt war ein Arbeitsloser aus „Madeira" namens Szatkowski. Er hat s. Zt.. abends vor einem Hause in der Oberbergstraße (Nadgórna) einem jungen Mädchen, als es mit seiner Schwester nach Hause zurückkehrte, eine scharfe Säure auf die linke Wange gespritzt, so daß die durch dieses Attentat Verletzte mehrere Wochen im Krankenhause zubringen mußte. Bei seiner Tat erlitt der Angeklagte selbst eine starke Beschädigung, und zwar des linken Auges, das dadurch mit dem Erlöschen der Sehkraft bedroht ist. Sein Vorgehen erklärte der Angeklagte vor Gericht auf folgende Weise: Er sei der Familie eines hiesigen Bürgers zu großem Danke verpflichtet. Durch Vermittlung der Gattin des Erwähnten habe er in einer Fabrik Arbeit erhalten, und da er (der Angeklagte) an Tuberkulose leide, oft von ihr Unterstützung und Essen erhalten. Als er bemerkt habe, daß seine Wohltäterin sehr niedergeschlagen war, sei ihm das tief zu Herzen gegangen. Er habe, ohne irgendwie von der Frau dazu bestimmt worden zu sein, die Ursache, nämlich Beziehungen des Gatten der Frau zu einem Fräulein, zu beseitigen beschlossen, und dann in der im Anklageakt bezeichneten Weise gehandelt. Das betreffende junge Mädchen habe er dem Aussehen nach gekannt. Die Verletzte und ihre Schwester beschrieben den Verlauf des Überfalls und gaben an, den Angeklagten überhaupt nicht gekannt zu haben. Nach kurzem Plädoyer des Staatsanwalts bat Rechtsanwalt Dr. Pehr für den Angeklagten, dessen Instinkt sich gegen die Urheberin der Betrübnis seiner Wohltäterin gewandt habe, bisher unbestraft, dazu lungenkrank und bei seiner Tat ja selbst bedenklich verletzt worden sei, Bewährungsfrist. Das Urteil lautete auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis und auf eine dreijährige bedingte Strafaussetzung. *

× **Gefunden** hat Gertrud Walter aus Krusch (Kruszewo), Kreis Schwetz, auf der Eisenbahnbrücke ein Zigaretten-Etui, das etwas Tabak sowie 15 Złoty Bargeld enthält, und den Fund auf dem hiesigen ersten Polizeikommissariat abgeliefert. *

Thorn (Toruń)

Wichtig für Ferienreisende!

Da jetzt die Zeit der Urlaubs- und Ferienreisen heranrückt, sei darauf aufmerksam gemacht, daß eine solche zeitweilige Abwesenheit vom ständigen Wohnort der Anmeldung beim Meldeamt (Einwohner-Evidenzbureau) nicht unterliegt! Ebenso braucht die Rückkehr von der Urlaubsreise nicht gemeldet zu werden!

Ausnahmen bestehen nur bei solchen männlichen Personen, die der Militärpflicht unterliegen, und zwar bei Ausgehobenen, Reservisten und Landstürmern (pospolite ruszenie). Diese sind verpflichtet, das Evidenzbureau auf den vorgeschriebenen Formularen sowohl von der zeitweiligen Abreise als auch von der Rückkehr zu benachrichtigen, sofern ihre Abwesenheit vom ständigen Wohnort länger als zwei Monate dauern soll oder aber die Reise ins Ausland stattfindet. * *

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** ging in den letzten 24 Stunden um 17 Zentimeter zurück und betrug Dienstag früh 1,63 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug fast unverändert 14½ Grad Celsius. — Am Sonntag und Montag trafen im Weichselhafen ein: die Schlepper „Baltyk" mit einem leeren Kahn, „Pomorzanin" mit sechs beladenen Kähnen und „Steinkeller" mit zwei beladenen Kähnen aus Danzig, ferner „Spółdzielnia Wisła" mit je einem beladenen und leeren Kahn aus Włocławek, sowie „Kołłątaj" mit einem beladenen und fünf leeren Kähnen, „Piast mit zwei leeren und „Minister Lubecki" mit einem beladenen und drei leeren Kähnen aus Warschau. Es starteten von hier: „Pomorzanin" mit vier leeren und „Spółdzielnia Wisła" mit zwei beladenen Kähnen nach Danzig sowie „Kołłątaj" mit fünf leeren Kähnen nach Warschau. Auf der Fahrt von Schulitz nach Warschau passierte Schlepper „Łukin" ohne Schlepplast. Auf der Strecke von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die regulären Personen- und Güter-Tourdampfer „Saturn", „Halka", „Mickiewicz" und „Francja" bzw. „Faust" und „Atlantyk" sowie Schlepper „Zygfryd" mit je einem leeren und beladenen Kahn. Ferner passierten auf der Talfahrt von Płock nach Danzig und am Montag zurück der Personen- und Güterdampfer „Fredro". Von Danzig bzw. Dirschau kommend und nach Warschau bestimmt, machten hier fahrplanmäßigen Aufenthalt die Passagier- und Güterdampfer „Pospieszny" und „Eleonora" bzw. „Jagiełło", „Belgja", „Stanisław", „Baltyk" und „Grunwald". * *

* **Die Arbeitslosensteuer** von den Mietseinnahmen des 1. Vierteljahrs 1935, die ½ Prozent von der Einnahmesumme beträgt, war im Mai zahlbar. Da dieser Zahlungstermin vielfach übersehen wurde, empfehlen wir unverzügliche Entrichtung der Steuerquote bei der Finanzkasse (Kasa Skarbowa). * *

╪ **Vermißt** wird das 20 Jahre alte Dienstmädchen Wiktorja Sozyńska, das sich am 31. Mai aus dem Elternhause, Waldstraße (ul. Słowackiego) 79, entfernt hat und bisher nicht zurückgekehrt ist. Die benachrichtigte Polizei hat die Suche nach dem jungen Mädchen aufgenommen. * *

╪ **Der Dienstag-Wochenmarkt** fand bei schönem Sonnenwetter statt und wies recht reges Leben auf. Es kosteten: Eier 0,80—1,00, Butter 0,80—1,20, junge Hühnchen Paar 1,50—2,50, Suppenhühner 2—3,50, Tauben Paar 0,70 bis 1,20; Spargel 0,10—0,50, Spinat 0,10—0,20, Salat Kopf 0,05—0,25, Radieschen Bund 0,20—0,30, Blumenkohl Kopf 0,20—1,00, Karotten Bund 0,15—0,25, Zwiebeln Bund 0,10, Meerrettich Stück 0,05—0,15, Rhabarber 0,10, grüne Petersilie und Schnittlauch das Bund 0,05; Äpfel 0,20—1,20, grüne Stachelbeeren 0,30, Zitronen Stück 0,05—0,15 usw. Die Gärtner hielten sehr viel Flieder, Schneeballen, Maiglöckchen feil, außerdem waren Rotdorn und Lupinen angeboten. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die Konitzer Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung** führte im Vereinslokal einen Heimabend durch. Der Obmann Vg. Rhode begrüßte die Erschienenen und gedachte des entschlafenen Marschalls Józef Piłsudski, zu dessen Andenken sich die Mitglieder von den Plätzen erhoben. Dann hielt Vg. Hans Rasch die Fortsetzung seines Vortrages „Was will Deutschland?" in dem er einige sehr interessante Fragen ausführlich behandelte. Dann gab Vg. Steinhilber verschiedene Eingänge bekannt, berichtete über die Wimpelweihe in Zamarte und wies auf die geplante Sonnenwendfeier hin. Zur Delegiertentagung nach Bromberg wurden die Herren Rhode, Wilhelm Schulz, Sänger und Funke als Delegierte und die Herren Bennewitz und Lahn als Ersatzleute gewählt. Vg. Schulz wies darauf hin, daß zur VDA-Tagung in Königsberg die Deutsche Vereinigung 600 Pässe bekommen habe und daß von unserer Ortsgruppe drei Mitglieder und von Zamarte ein Mitglied von dieser

günstigen Gelegenheit Gebrauch machen würden. Er erläuterte dann nochmals eingehend den Begriff „Volksgemeinschaft". Er bat, von der eingerichteten Berufsvermittlung weitgehendsten Gebrauch zu machen, damit möglichst vielen Volksgenossen geholfen werden könne. Mit einem gemeinsamen Liede wurde der Heimabend geschlossen. Danach blieben die Mitglieder noch längere Zeit gemütlich beisammen. Auch dieser Heimabend war ein Beweis dafür, wie die Mitgliederzahl der hiesigen Ortsgruppe wächst und welch schöner kameradschaftlicher Geist unter den Mitgliedern herrscht. +

Vollstreckung eines Todesurteils in Stargard

Am vergangenen Sonnabend wurde der vom Gdingener Bezirksgericht zum Tode durch den Strang verurteilte Raubmörder Anton Wiśniewski nach Stargard gebracht. Auf dem Hofe des hiesigen Gerichts nahm der Henker die Vollstreckung des Urteils vor.

h **Soldau** (Działdowo), 4. Juni. Vor dem hier tagenden Graudenzer Bezirksgericht hatten sich der Schuhmacher Thomas Kowalski und der Arbeiter Wydra aus Soldau zu verantworten. Beide Angeklagten bekennen sich zur Sekte der Bibelforscher. Gemeinsam begaben sie sich zu den an der Działdówka beschäftigten Arbeiter, um sie mit ihrer Glaubenslehre bekanntzumachen. In ihrem Eifer stießen sie dabei Schmähworte gegenüber der Mutter Gottes aus. Das ließen sich die Arbeiter nicht gefallen und brachten es zur Anzeige. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Das Gericht sprach die Angeklagten wegen Gotteslästerung schuldig und verurteilte Kowalski zu einem Jahr Gefängnis, Wydra zu acht Monaten Gefängnis. — Ferner wurde Richard Sobieszyński aus Hohendorf (Wysoka) wegen unerlaubten Waffenbesitzes (russischer Militärkarabiner) zu zwei Monaten Arrest verurteilt.

g **Stargard** (Starogard), 4. Juni. Für den Kreistag wurden von der Stadt drei Kreistagsmitglieder gewählt und zwar von seiten des Regierungsblocks der Industrielle C. Nagórski, von der Nationaldemokratie der Kaufmann Zbylicki und von der Nationalen Arbeiterpartei der Schneidermeister Dawicki.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 4. Juni. In Gr. Bislaw hiesigen Kreises brannte das Wohnhaus des Landwirts Chmary vollständig nieder. Das Feuer entstand in Abwesenheit des Besitzers, welcher in Tuchel weilte. Versichert war das Gebäude nur mit 2500 Złoty. Und außerdem wurde dem Abgebrannten beim Löschen ein neuer Anzug gestohlen.

w **Soldau** (Działdowo), 3. Juni. Dem Grenzbeamten Nawroczki in Heinrichsdorf (Płośnica) hiesigen Kreises wurden Nachts aus dem verschlossenen Korridor ein Herren- und ein Damenfahrrad gestohlen.

Das Wohnhaus des Grundbesitzers Jan Romanowski in Groß-Lenst (Wielki Łęck), brannte am Freitag vollständig ab.

x **Zempelburg** (Sępólno), 4. Juni. Die drei deutschen Klassen der hiesigen Volksschule unternahmen am Montag früh in Begleitung der Lehrerschaft in sechs Leiterwagen einen Sommerausflug in die unweit Kamin gelegenen Obkas'er bewaldeten Berge. Bei dem schönen Wetter war den Kindern Gelegenheit gegeben, sich durch Sport und Unterhaltungsspiele einige Stunden in der freien Natur zu tummeln.

Deutsche Vereinigung.

Himmelfahrtsausflug der Deutschen Vereinigung nach Marienwerder.

Am Himmelfahrtstag unternahm die Ortsgruppe Lessen der Deutschen Vereinigung mit 300 Mitgliedern einen Ausflug nach Marienwerder. Ein Extrazug der Reichsbahn hatte sie um ½10 Uhr dorthin gebracht. Um 10 Uhr traf die Kolonne im Dom zum Gottesdienst ein, wo 300 Plätze reserviert waren. Die Fahnen und Wimpel mit ihren Trägern fanden mitten im Dom Aufstellung. Der herzlichen Begrüßung durch den Dompfarrer folgte eine eindrucksvolle Himmelfahrtspredigt. Nach dem Gottesdienst wurde zum Polnischen Konsulat marschiert, wo der Ortsgruppenvorsitzende von Koerber mit einer Abordnung im Auftrage der Ortsgruppe Karten abgab. Dann folgte ein Marsch durch die schöne Stadt und zu ihren Sehenswürdigkeiten. Die Bevölkerung öffnete weit ihre Augen und Herzen, wenn im strahlenden Sonnenschein — „wie eine Perlenschnur" sagte ein Einwohner — der endlose Zug der weißen Hemden und Blusen vorüberzog.

Im Garten des Schützenhauses gab es einen prächtigen Teller Feldküchensuppe. Dort begrüßte der VDA durch die Kameraden Rawe und Graf Brockdorff in herzlichster Weise die Volksgenossen aus dem Auslande.

Unser Ortsgruppenleiter und der Jugendführer Bauer Kleinschmidt dankten im Namen der Ortsgruppe. Sie gedachten der großen Männer, denen wir dieses Erlebnis in unserer Volksgemeinschaft verdankten, des Marschalls und des Volkskanzlers, denen sie in der Achtung fremden Volkstums und in der Pflege des eigenen nacheifern wollten. Die 50 000 Deutsche, die sich unter den Fahnen der Deutschen Vereinigung heute vereint hatten, von denen die 300 Erschienenen einer einzelnen Ortsgruppe nur einen kleinen Ausschnitt bildeten, ringen um einen echten Nationalsozialismus in ihrem Herzen, den sie nicht in Äußerlichkeiten sehen, sondern in dauernder harter Arbeit an sich selbst nach den Grundsätzen des Führers und in innerer echter Verbundenheit untereinander. „Wenn das auch noch nicht überall in unserer Provinz erreicht ist, wenn noch nicht überall wie in unserer engeren Heimat Bruder zu Bruder fand, so haben wir doch den sieghaften Glauben in uns und auch die Kraft dazu, unsere noch abseits stehenden Brüder an unsere Seite zu bringen."

Ein mitreißender Sprechchor 30 Jugendlicher bekräftigte die Ausführungen. Der Singkreis von über 70 Mitgliedern trug dreistimmig Flaggenspruch und Fahnenlied vor, zwei Volkstänze der OG folgten, und schließlich gab's zusammen mit der immer stärker zuströmenden Bevölkerung ein großes „Volkssingen" unter sachkundiger Leitung des Volkswarts Kameraden Scholz aus Königsberg, wobei das gute Können der HJ besonders auffiel. Um 17 Uhr großes Antreten vor der Musikhalle. Kurze zu Herzen gehende Dankesworte des Jungbauern Willi Schiemann, im geöffneten Halbrund um die Fahnen der Feuerspruch, Marsch zur Bahn, geleitet von vielen, vielen Volksgenossen, Abschiedslied am Bahnhof, und dann rollte der Extrazug zurück zur Grenze.

Ein Sonnentag im wahrsten Sinne des Wortes. Erlebnis echtester Volksgemeinschaft!

„Wir sind die deutsche Jugend,
Wir dienen der neuen Zeit,
Wir üben als höchste Tugend:
Deutsche Einigkeit!

*

Am 17. März d. J. feierten die Mitglieder der Deutschen Vereinigung, die Eheleute Fritz und Ida Rühlmann aus Czestkowo das Fest der Goldenen Hochzeit. Kurz darauf erkrankte Vg. F. Rühlmann an einer schweren Grippe, an deren Folgen er am 24. Mai, drei Tage vor seinem 80. Geburtstag, starb. Herr Rühlmann wurde von seinen deutschen und polnischen Mitbürgern, von alt und jung geachtet und geehrt. Die Deutsche Vereinigung verliert an ihm ein treues Mitglied.

Deutsche Einheitsbewegung in Oberschlesien

Gegen die Partei — für die Volksgemeinschaft!

Am vergangenen Sonntag, dem 2. Juni, fand die alljährliche Delegiertentagung der Deutschen Partei für Ost-Oberschlesien statt. Man hatte als Tagungsort den großen Redensaal in Chorzów gewählt, und dieser größte Versammlungsraum Oberschlesiens war von den stimmberechtigten Abordnungen der Ortsgruppen und von anderen Mitgliedern bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung hatte die Delegierten aus der ganzen Wojewodschaft erscheinen lassen. Die Versammlung bot ein erfreuliches Bild. Wo waren die Typen der „Reaktion", die nach den Anschuldigungen der Gegner der Deutschen Partei in dieser Deutschtumsorganisation wirken sollen? Die überwiegende Mehrheit der Delegierten waren Leute aus dem Arbeiterstande, zumeist jüngere Männer, deren Herkunft und Einstellung sie nicht für, sondern gegen jede Reaktion auf sozialem und politischem Gebiet in den Kampf treten läßt! Es waren Männer zusammengekommen, denen Dienst am Volkstum der Leitstern ihres Handelns ist. Deshalb stand ein Gedanke vom ersten Augenblick an im Mittelpunkt der Reden und Verhandlungen: der Gedanke der Einheit und Einigkeit unseres Deutschtums in Polnisch-Schlesien. Diese Hauptversammlung einer politischen Partei stellte in den Vordergrund ihres Denkens und Tuns nicht die eigene Organisation, sondern das Ganze. Die Diskussion wurde stundenlang geführt, aber ermüdete die große Versammlung nicht einen Augenblick, weil es um Fragen von großer Bedeutung für unsere Zukunft ging. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, der geeignet ist, die Frage der Einigung um ein gutes Stück vorwärts zu bringen. Die langen Stunden der Beratungen hatten einen beachtenswerten Erfolg erzielt!

Der Hauptvorstand hatte den Antrag gestellt, die Deutsche Partei allmählich in den Deutschen Volksblock überzuleiten. Die Versammlung hat beschlossen, in wenigen Wochen eine neue Tagung zusammentreten zu lassen. Bei dieser Versammlung sollen die Deutsche Partei und der Deutsche Volksblock durch Delegierte vertreten sein, und zwar so, daß nach dem Muster der Deutschen Vereinigung in Posen-Pommerellen — auf je 50 Mitglieder ein Delegierter kommt. Diese stimmberechtigten Abordnungen der Deutschen Partei und des Deutschen Volksblocks sollen dann den Vorstand der neuen Einheitsorganisation wählen.

Die Aussprache hat ergeben, daß es innere Gegensätze der beiden Organisationen nicht gibt. Es wäre also sinnlos, wenn sie auch in Zukunft getrennt marschieren würden. Die Delegiertentagung der „Deutschen Partei" hat nun im guten Willen zur Einigkeit einen Weg vorgeschlagen, der gangbar sein dürfte. Die Versammlung hatte nicht nur den Erfolg, daß die Frage der Einigung aus dem Stadium theoretischer Betrachtungen herausgetreten und der praktischen Lösung näher gebracht wurde, sondern auch, **daß eine große, gut durchorganisierte und in sich gefestigte Partei dem entschiedenen Willen Ausdruck gegeben hat, sich zugunsten einer größeren Einheit bedenkenlos aufzugeben.** Das ist ein Erfolg des Gesamtdeutschtums unserer Heimat und nicht mehr die Sache der beratenden Partei allein!

Neben dem Willen zur Einigkeit hat — so bemerkt die „Kattowitzer Ztg." in ihrem Bericht — noch etwas anderes immer wieder Ausdruck erhalten: das große Vertrauen zur Leitung der Deutschen Partei und insbesondere zu ihrem 1. Vorsitzenden, Abg. Rosumek, der unter herzlichen Kundgebungen der Tagung von neuem in sein verantwortungsvolles Amt eingesetzt wurde.

Als Gast der Deutschen Partei weilte, von der Versammlung herzlich begrüßt, der Vorsitzende des Rates der Deutschen in Polen, Volksgenosse Hasbach aus Pommerellen, in ihren Reihen. Der auf einem der wichtigsten Posten der Minderheit stehende Deutschtumsführer sprach in seiner frischen Art über Organisationsfragen unserer Volksgruppe und vermochte aus seinen selbst gewonnenen Anschauungen heraus ein klares Bild der Lage in den einzelnen Siedlungsgebieten zu zeichnen.

Den großen Lagebericht, verbunden mit einer politischen Stellungnahme, erstattete, vom Beifall der Versammlung oft unterbrochen, der Parteivorsitzende Abg. Rosumek.

Die Vorstandswahlen wurden in voller Einmütigkeit durchgeführt und hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Abg. Rosumek, 2. Vorsitzender Jarzombski, 3. Vorsitzender Schulig-Bielitz, 1. Schriftführer Warschawski, 2. Schriftführer Matyssek, 1. Kassenführer Haendel, 2. Kassenführer Gromotka, Beisitzer Goepfert und Koepsch.

Da die Beratungen sich von morgens 10 Uhr bis in den späten Nachmittag hinzogen, wurde eine Pause eingelegt und ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. Die arbeitslosen Mitglieder waren die Gäste der anderen Volksgenossen.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Wongrowitz.

(Schluß.)

Am Eingang der Kreisstadt Znin steht das schmucke Pestalozzihaus, das die Kirchengemeinde vor neun Jahren sonderlich zur Unterkunft der zweiklassigen Privatschule errichtet hat. Hier begann der Besuch der Kommission, zu deren Empfang sich die Schulgemeinde mit dem Vorstande des Schulvereins eingefunden und mit Gedicht und Lied feiertäglich gerüstet hatte. Die Predigt im Visitationsgottesdienste hatte Generalsuperintendent D. Blau dem früheren Pfarrer dieser Gemeinde, Steffani, übertragen und damit zum Ausdruck gebracht, wie er jeder Gemeinde in besonderer Weise gedenkt. Die Kirchengemeinde Znin, die 1850 gegründet wurde und 1910 eine neue stattliche Kirche erhielt, ist heute mit ihren kaum 500 Seelen die kleinste des Kirchenkreises geworden. Wenn sie nur im Gehorsam gegen Gottes Wort verharrt, wozu sie der Besuch der Gesamtkirche erneut aufrufen wollte! Am Nachmittag besuchten Mitglieder der Kommission die Friedhöfe der Gemeinde, wo sie sich mit der zahlreich erschienenen Gemeinde in Wort und Lied zu der Christen Hoffnung bekannten, und den Kindergottesdienst in dem zwischen Wiesen, Wald und See malerisch gelegenen Venetia.

In Bartschin stand die Kommission, als sie am 28. Mai eintraf, auf altem evangelischem Grund und Boden. Hier gab es bereits 1560 eine evangelische Gemeinde und Kirche, deren Schutzherr der Wojewode von Inowrocław und Grundherr der Stadt Johann Krotowski war. Nach seinem Übertritt zu den Böhmischen Brüdern hat er dafür Sorge getragen, daß seine Glaubensgenossen ein Gotteshaus erhielten, auf dessen Altar und Kanzel das helle Licht des Evangeliums brannte. Als die Familie Krotowski im Jahre 1620 ausstarb, verlor auch die evangelische Gemeinde Recht und Halt. Erst im Jahre 1840 kam die Gemeinde wieder zu einer eigenen Kirche, die Bischof D. Freymark auf den Namen Martinskirche weihte. Seit 1846 ist Bartschin selbstständige Pfarre. Die Gemeinde, die heute 1200 Seelen zählt, hatte das Gotteshaus zum Visitationsgottesdienste mit besonderer Sorgfalt geschmückt und war in großer Zahl erschienen, um sich in der Predigt von Pfarrer Wendland-Stargard von der Kirche grüßen und zu Gebet und Fürbitte aufrufen zu lassen. An der Kirchtür begrüßte eine Konfirmandin die Kommission mit einem Gedicht, das der Gemeinde eins ihrer Glieder für diesen Tag geschenkt hatte. Der Nachmittag brachte den vielen Kindern den festlichen Gottesdienst und der Gemeinde eine Feier für die Innere Mission.

Die beiden letzten Tage der Generalkirchenvisitation galten den Gemeinden Herrnkirch und Hallkirch. Beide sind gegründet worden, als die Ansiedler ins Land kamen. Die eine 1891, die andere 1893. Zwei Jahre später konnte jede von ihnen aus den Händen des Generalsuperintendenten D. Hesekiel den Schlüssel zur neuerrichteten schmucken Kirche entgegennehmen. Beide Gemeinden begrüßten die Kommission mit Glockenton, Posaunenklang und ihrer Jugend, die den Kirchweg feiertäglich einrahmte. Der Tag in Herrnkirch redete von der Gerechtigkeit, die ein Volk erhöht. Der Tag in Hallkirch stand im Zeichen der Himmelfahrtsbotschaft „Der Herr ist König".

Im Kirchspiel Herrnkirch liegt das Männersiechenhaus Tonndorf, das dem Evangelischen Verein für Siechenpflege gehört. Hier war auch der rechte Ort für eine Hesekiel-Feier, hat doch D. Hesekiel diesen Verein gegründet und den Erwerb des schön am See gelegenen Gutshauses Tonndorf zur Heimstätte für einsame altersschwache, sieche Männer betrieben. Konsistorialrat Hein hielt die Gedenkrede vor den Pfleglingen des Heimes und vielen Gästen in dem festlich geschmückten Heimsaal.

Hallkirch war die rechte Stätte für einen Jugendtag. Kirche und Park haben dort schon so manches Jugendfest gesehen. Hier in der Dorfstille unter den alten Bäumen, in der mit besonderer Heimatliebe gepflegten Kirche ist gut feiern. Von nah und fern waren die Jugendlichen zusammengekommen, freuten sich an den frischen Liedern des Hallkircher Chores, stimmten fröhlich in die Loblieder ein und achteten mit wachem Ohr auf das, was Pfarrer Rutzen-Fordon über „Heimat — Volk — Kirche" zu sagen hatte.

Am letzten Maitag kehrte die Kommission an ihren Ausgangsort Wongrowitz zurück. Hier hatte sie sich zu Beginn der Besuchsfahrt die Losung für den Weg geben lassen: Wohl dem Volk, des Gott der Herr ist. Hier rief sie sich nach einer langen Reihe aus lauter Sonntagen inmitten der großen gottesdienstlichen Gemeinde und der Pfarrerschaft des Kirchenkreises zum Volksentscheid auf. Die Brüder an der Saar wußten, als sie vor die Entscheidung gestellt wurden, nur eine Antwort: „Nix wie heem." Möge die Frage, die über der ganzen Arbeit der Visitation fordernd stand: „Wählet euch heute, wem ihr dienen wollt, dem lebendigen Gott oder den selbstgemachten Göttern" bei uns allen eine ebenso eindeutige Antwort finden. „Dienet dem Herrn mit Freuden." pz.

Vereinigung der alten Bolschewiken aufgelöst.

Aus Moskau wird gemeldet:

Alle Blätter bringen an erster Stelle die sensationelle Nachricht, daß durch einen Beschluß des Zentralen Exekutivkomitees der Kommunistischen Partei die Vereinigung der alten Bolschewiken aufgelöst wurde. Zur Liquidierung wurde eine Kommission ins Leben gerufen, an deren Spitze der ehemalige Verkehrskommissar und Mitglied des Politbureaus Andrejew, und der Vorsitzende der Vereinigung, Jaroslwaskij, stehen.

Es wird erklärt, daß die Vereinigung neue Mitglieder auf Grund eines achtjährigen Turnus aufnahm. In dem nächsten Jahr hätte sie etliche tausend neue Mitglieder aufnehmen müssen, die bereits nach der Revolution in die Partei eingetreten sind. Auf diese Weise hätte die Vereinigung einen gewaltigen Zuwachs gehabt. Die Machthaber in der Regierung fürchteten, daß die Vereinigung dadurch eine „Partei in der Partei" geworden wäre.

Nach den Satzungen waren die alten Mitglieder verpflichtet ihre Anschauungen über die Zeitprobleme den jungen Mitgliedern zu übermitteln, um auf sie einen Einfluß im Sinne „der alten Traditionen" auszuüben. Das schien den Sowjetgrößen besonders gefährlich.

Thorn.

Graudenz.

Kirchliche Mißbilligung der Devisenschiebungen.

Vom Erzbischöflichen Ordinariat in Breslau erhält die „Germania“ folgende Äußerung:

„Die vorgekommenen Übertretungen der Devisenverordnungen werden auch kirchlicherseits ernstlich mißbilligt, wobei die Frage, ob aus Unkenntnis oder infolge Irreführung seitens dritter Personen gehandelt wurde, der Prüfung der Einzelfälle überlassen bleiben muß. Gleiches gilt von der weiteren Frage, ob mildernde Umstände aus dem pflichtmäßigen Streben nach Abwendung der sehr schlimmen Notlage einzelner Klöster herzuleiten sind. Es ist Tatsache, daß die Ordensleute bei dem Verstoß gegen die Devisenordnung keinerlei persönliche Vorteile und privatkapitalistische Interessen angestrebt haben.

Die bischöflichen Ordinariate sind bei den vorgekommenen Handlungen von Ordensleuten nicht beteiligt, tragen auch keinerlei Verantwortung für dieselben, weil diese vermögensrechtlichen Angelegenheiten der Ordenspersonen der bischöflichen Aufsicht nicht unterstehen. Zu bedauern ist, daß die vorgekommenen Verfehlungen vielfach Anlaß zu Publikationen geben, die gegen die Kirche und gegen den Caritasverband sich richten.

Einer späteren Zeit muß es vorbehalten bleiben, unbeschadet der Achtung vor den schwebenden gerichtlichen Verhandlungen,

ein ruhiges, alle Momente abwägendes Urteil über die genannten Vergehen in ihrer Gesamtheit zu treffen,

wobei auch die Absichten der verurteilten Personen, die Irreführung derselben von dritter Seite und nicht zuletzt die außerordentlich großen Verdienste der Orden für Religiosität, Volkswohl und freie Liebestätigkeit im In- und Auslande nicht übersehen werden dürfen.

Von der Verteidigung ist bereits auf folgendes hingewiesen: „31 550 katholische Ordensschwestern waren im Felde und in der Heimat im Lazarett tätig. 575 Lazarette mit 40 000 Betten stellten die katholischen Schwestern in ihren eigenen Häusern dem Vaterlande während des Krieges zur Verfügung. 7,3 Millionen Verwundete und Kranke wurden von 1914—18 in 145,8 Millionen Pflegetagen in den Front- und Heimatlazaretten gepflegt. Die Caritative Vereinigung hat in 9 Häusern von ihren 22 eigenen während des Krieges 1 427 575 Pflegetage auszuweisen, nahezu 1000 katholische Ordensschwestern sind im Kriege verwundet worden. Aus der Caritativen Vereinigung allein sind 90 Schwestern mit der Rote-Kreuz-Medaille ausgezeichnet worden. Sie unterhielten zwei Seuchenlazarette an der Westfront. 13 Schwestern der Caritativen Vereinigung nahmen an der Orientexpedition der deutschen Truppen teil und haben Lazarette in Damaskus und Nazareth unterhalten. Eine Schwester ist an der Cholera gestorben; eine andere in englische Gefangenschaft geraten. Für 400 000 Mark Liebesgaben, durch Haussammlungen aufgebracht, wurden den Soldaten ins Feld geschickt. Hinter diesen Zahlen steht wahrhaft nationale Gesinnung. Was für den Krieg gilt, gilt auch für den heutigen Tag. 1933 waren es 9 Millionen Pflegetage. Die Caritative Vereinigung hat von 1930 bis 1935 in 9 Häusern 1 396 345 Pflegetage zu verzeichnen, und nach dem Ausspruch des Kultusministers ersparen die klösterlichen Pflegeanstalten dem Reiche 250 Millionen Mark Zuwendungen jährlich!“

Zu den jetzt erwiesenen Devisenvergehen vom kirchlichen Standpunkte Stellung zu nehmen, ist Sache der zuständigen kirchlichen Obrigkeit, sobald ein abschließendes Urteil nach dem Ausgange der schwebenden Gerichtsverhandlungen sich bilden läßt.

Trotz aller entstandenen Aufregung ist zu hoffen, daß das katholische Volk im Vertrauen zu der segensreichen Arbeit der Orden im In- und Auslande sich nicht beirren lassen wird.“

Litauens Rechtfertigungsversuch.

Eine mißglückte Verteidigungsrede des Kownoer Außenministers.

Aus Kowno meldet DNB:

Der litauische Außenminister Lozoraitis hielt vor dem Offiziersverband in Anwesenheit der Regierungsmitglieder einen außerordentlichen Vortrag. Dabei kam er auch auf die deutsch-litauischen Beziehungen zu sprechen. Er behauptete, Litauen habe stets große Anstrengungen zur Herbeiführung gutnachbarlicher Beziehungen gemacht. An dem ergebnislosen Erfolg treffe Litauen nicht die Schuld. Deutschlands Ablehnung, mit Litauen politische Verträge zu schließen, sei ohne jeden Grund, und die diesbezüglichen Vorwürfe zwängen ihn zu folgender Erklärung:

Litauen erfülle in seiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerbundes alle internationalen Verpflichtungen. Von dieser Seite seien Litauen keinerlei Vorwürfe gemacht worden, daß es seine Verträge nicht einhalte. Andere seien für derartige Vorwürfe nicht zuständig. Wenn Deutschland erkläre, die Rechte von 140 000 Deutschen im Memelgebiet wahrnehmen zu müssen, so müsse demgegenüber auf die deutschen Volkszählungen von 1905 und 1925 hingewiesen werden, wo nur von 60 000 Deutschen die Rede sei. Die Rechte der Deutschen im Memelgebiet seien durch den deutsch-litauischen Vertrag von 1928 und durch das Memelstatut geschützt. Litauen halte die Memelkonvention ein und habe nicht die Absicht, Abänderungen durch einseitige Maßnahmen vorzunehmen.

Litauen sei nach wie vor bereit, für seine Handlungen sich vor den zuständigen internationalen Instanzen zu verantworten.

Unter den heutigen Zivilisationsbedingungen biete der Völkerbund die einzige Möglichkeit zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten. Litauen bekämpfe nicht das Deutschtum im Memelgbiet, sondern die staatsfeindlichen Umtriebe, und zwar auch nur mit gesetzlichen Mitteln. Deutschland habe gegen Litauen die stärksten Druckmittel in wirtschaftlicher, politischer und moralischer Beziehung angewandt. Der Handel sei auf ein Mindestmaß gedrosselt worden. Es richte unberechtigterweise seine ganze Propaganda durch Rundfunk, Presse und dergleichen gegen Litauen. Dies sei aber überflüssig, denn Litauen sei bereit, jeden Spruch einer zuständigen internationalen Instanz zu erfüllen, wie auch ein solcher Spruch ausfallen möge. Die deutschen Vorwürfe müsse er allgemein ablehnen.

Immerhin enthielten die nationalsozialistischen Grundsätze auch Grundsätze, die von jedem Anhänger des Friedens gebilligt werden müßten. Lozoraitis zitierte eine Reihe von Sätzen aus den 13 Punkten des Führers. Sie enthielten die selbstverständlichen Voraussetzungen für eine gutnachbarliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern und seien eine geeignete Grundlage für gutnachbarliche Beziehungen nicht nur für Litauen und Deutschland, sondern für ganz Europa.

Zum Schluß ging Lozoraitis auf die litauisch-polnischen Beziehungen über und erklärte, Litauen wolle auch mit diesem Nachbarn gute Beziehungen. Er bedauerte, daß es Marschall Pilsudski zu seinen Lebzeiten nicht gelungen sei, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu regeln. Litauen vertrete nach wie vor den Standpunkt, daß weiter nach Mitteln und Wegen für eine Normalisierung der Beziehungen mit Polen gesucht werden müßte.

Die Verteidigungsrede des litauischen Außenministers hat, soweit sie die deutsch-litauischen Beziehungen betrifft, in der reichsdeutschen Presse zahlreiche Kommentare ausgelöst, in denen besonders auf die Verletzungen des Memelstatuts durch die Litauische Regierung hingewiesen und dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben wird, daß die Schritte der Unterzeichnermächte wegen dieser Verletzungen leider bisher erfolglos geblieben sind. Auch der von Lozoraitis unternommene Versuch, die statutwidrigen Gewaltmaßnahmen der Litauischen Regierung durch die Behauptung angeblich „staatsfeindlicher Umtriebe“ der memelländischen Bevölkerung zu rechtfertigen, sei durch den Gang des Kownoer Prozesses vor aller Welt bereits als haltlos dargetan worden.

Die vom litauischen Außenminister angeführten Zahlen bezeichnet das „Königsberger Tageblatt“ als irreführend und tendenziös. „Wenn die Bevölkerungsziffern richtig wären, so ständen hinter den memelländischen Parteien nur 40 v. H. der Bevölkerung des Memelgebietes. Demgegenüber braucht nur auf die letzte Landtagswahl vom Jahre 1932 hingewiesen zu werden, in der die memelländischen Parteien 24 von 29 Sitzen des Landtages errungen haben. Die Litauer konnten trotz Wahlterrors und statutwidriger Einbürgerung von mehreren Tausend Großlitauern nicht mehr als fünf Sitze erringen. Bei der Wahl zur memelländischen Landwirtschaftskammer im Oktober 1933 gelang es den Litauern, von rund 30 Sitzen nur einen einzigen Sitz zu erhalten. Gegenüber diesen Zahlen können die Ausführungen des litauischen Außenministers nur als grotesker Versuch angesehen werden, die Weltöffentlichkeit über den politischen Willen der memelländischen Bevölkerung zu täuschen.“

König Georg 70 Jahre alt.

Aus London wird gemeldet:

Der König von England feierte am Montag seinen 70. Geburtstag, der, wie üblich, mit einem reichen Ordens- und Titelsegen begangen wurde. Unter den Auszeichnungen des königlichen Geburtstages befinden sich u. a. sechs neue Lords, neun Baronets, 43 Ritter und drei Geheime Räte.

Im Rahmen der Jubiläumsfestlichkeiten wurde der 70. Geburtstag mit ganz besonderem Prunk und Pomp gefeiert. Wieder wie vor drei Wochen säumten unabsehbare Menschenmengen die Mall, Londons Prachtstraße, vom Buckingham-Palast bis nach Withe-Hall und zum Horse-Guards-Paradeplatz, wieder marschierte die rote Garde mit ihren Bärenfellmützen auf, um Spalier zu bilden, wieder lachte allen düsteren Prophezeiungen zum Trotz die warme Sonne auf das festliche Treiben herunter, so daß die Feier des Königsgeburtstages ein neuer Höhepunkt der an Feiern wahrlich nicht armen Londoner Jubiläumswochen war. Trotz seiner leichten Erkältung nahm der König die große Truppenparade im Hofe der Guards-Kaserne selbst ab.

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät des Königs von Großbritannien anläßlich seines Geburtstages folgendes Telegramm übermittelt: „Euere Majestät bitte ich zum Geburtstag meine aufrichtigen Glückwünsche entgegenzunehmen. Zugleich erneuere ich meine besten Wünsche für das persönliche Wohlergehen Euerer Majestät und das weitere Gedeihen des Britischen Reiches.“

Rundschau des Staatsbürgers.

Registrierung von Lehrlingsverträgen ist gesetzliche Pflicht.

Die Handelskammer in Gdingen erinnert die Handels- und Industriekreise wiederholt daran, daß die Lehrlingsverträge in der Handelskammer registriert werden müssen. Die Verträge sind in drei Exemplaren einzureichen, von denen eins bei den Akten der Kammer verbleibt. Im Bureau der Handelskammer sind gedruckte Muster der Verträge zu haben, die die Hauptbestimmungen des Gewerberechts, die sich auf die Ausbildung der Lehrlinge beziehen, und zwar zum Preise von 10 Groschen das Stück. Die Gebühr für die Registrierung beträgt 3 Złoty, die entweder direkt bei der Kasse der Kammer oder auf das Scheckkonto Nr. 204 415 der Kammer bei der Postsparkasse einzuzahlen sind.

Die genannte Kammer betont mit Nachdruck, daß die Pflicht zur Registrierung der Lehrlingsverträge in der Handelskammer sich aus dem Gewerberecht ergibt und die Nichtregistrierung nach Art. 126 des Gewerberechts mit Strafe bedroht ist (Geldstrafe bis 1000 Zł., Haft bis zu 14 Tagen) und nach Art. 6 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 15. 7. 27 über die Handelskammern (Geldstrafe bis 300 Złoty).

Abgesehen davon, daß die Registrierung der Lehrlingsverträge eine Pflicht darstellt, die im Gesetz vorgesehen ist, betont die Handelskammer, daß schriftliche Lehrlingsverträge und ihre Registrierung im unmittelbaren Interesse der Unternehmer wie auch der Lehrlinge liegt. Auch wenn man davon absieht, daß schriftliche und registrierte Verträge die Rechte und Pflichten beider Teile sicherer festlegen, muß darauf hingewiesen werden, daß die Unternehmer dadurch folgende Vorteile erlangen:

a) die Lehrlinge, die auf Grund eines bei der Kammer registrierten Vertrages beschäftigt werden, werden nicht in die Gesamtzahl der in dem Unternehmen beschäftigten Arbeiter eingerechnet, was auf die Höhe der Kategorie der Gewerbepatente von Einfluß ist;

b) auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung auf Grund des Gesetzes über die Sozialversicherung: Gewerbelehrlinge, die ihre Lehrzeit auf Grund eines registrierten Vertrages abmachen, unterliegen nicht der Altersversicherung und sind nur für Krankheitsfälle und gegen Unfall zu versichern.

Die genannte Kammer fordert alle Unternehmer, die bisher ihre Registrierungspflicht nicht erfüllt haben, auf, die genannten Verträge bis zum 1. Juli 1935 anzumelden. Nach diesem Zeitpunkt wendet sich die Kammer an die entsprechenden Behörden, um eine Kontrolle auf dem genannten Gebiete durchzuführen.

Um häufig vorkommende Mißverständnisse zu beheben, weist die Kammer darauf hin, daß nach dem Gewerberecht unter „Gewerbe“ jede auf Verdienst berechnete Beschäftigung oder jedes Unternehmen, das selbständig und berufsmäßig betrieben wird, ohne Rücksicht darauf, ob es produktiv oder verarbeitend ist, oder auch ob es ein Handelsunternehmen ist, verstanden wird. Gewerbelehrling ist also ein Lehrling, der in der Industrie oder im Handel beschäftigt ist.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

H. G., Toruń. Wenn der Betreffende mit zwei aufeinander folgenden Mietsraten in Verzug bleibt, können Sie die Exmissionsklage gegen ihn einreichen. Das Weitere hängt von dem Verlauf des Prozesses ab. Erst, wenn Sie das vollstreckbare Urteil in der Hand haben, können Sie über die Räume wieder selbst verfügen und die paar Sachen als Pfand für die schuldige Miete einbehalten. Aus dem Verlauf des bisherigen Prozesses haben Sie erfahren können, daß die prozessualen Formalitäten aufs Genaueste gewahrt werden müssen, wenn man sich vor Schaden bewahren will.

M. H. St.-M. Wenn die Forderung noch nicht fällig ist, dann kann der Schwager nicht Verteilung der Schuld und Rückzahlung in 28 Halbjahresraten verlangen. Gegen eine solche Absicht können Sie beim Schiedsamt Einspruch erheben und können fordern, daß eine zwar ratenweise Zahlung erfolgt, daß die Tilgung der Schuld aber früher als in 14 Jahren erfolgt. Ferner können Sie auch eine Verzinsung bis 4½ Prozent verlangen. Und wenn der Schwager in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, dann kann ihm auf Ihren Antrag das Schiedsamt die Inanspruchnahme des Entschuldungsgesetzes versagen.

G. K. J. Ob Sie die Forderung ohne Klage gleich vollstrecken lassen können, oder ob Sie vorher erst klagen müssen, hängt von der Art der Eintragung ab. Hat sich der Schuldner in einem notariellen Akt der Vollstreckung unterworfen, dann brauchen Sie nicht vorher zu klagen; ist dies nicht der Fall, dann ist vorherige Klage erforderlich. Wir vermuten, daß der Fall so liegt, daß Sie erst klagen müssen.

Nr. 100. P. S. Dornröschen. Sie resp. Ihr Sohn hat auf Grund des Lehrvertrages unzweifelhaft Anspruch auf die angegebene Entlohnung für die geleistete Arbeit und kann die Forderung einklagen. Zuständig ist das Sąd Grodzki am Wohnorte des zur Zahlung Verpflichteten.

„237 a.“ 1. Wenn Sie einen wichtigen Grund zur Ausreise haben — und der von Ihnen angegebene Grund erscheint uns wichtig, — und wenn Sie kein Vermögen besitzen resp. nicht ein Einkommen von etwa 6000 Złoty jährlich haben, so können Sie einen ermäßigten Paß nachsuchen, der 80 Złoty kostet. (Allerdings sind dabei noch Stempelgebühren zu zahlen.) Diese Bestimmung ist in keiner Weise befristet; Sie können also fahren, wann Sie wollen. 2. Was den Kostenpunkt anlangt, so muß Orbis Bescheid wissen, und da in Thorn die Zentrale des Orbis ist, so muß die dortige Auskunft maßgebend sein.

H. 100. Jeżewo. Die Aufwertung von 25 Prozent, die gerichtlich festgesetzt worden ist, ist vielleicht mit Rücksicht auf die große Entwertung Ihres Besitzes durch Entziehung der Konzession zu hoch, und Sie hätten vielleicht im Wege der Beschwerde eine Ermäßigung des Aufwertungsbetrages erreichen können. Aber das ist nun vorbei. Eine Aufwertung von 18¾ Prozent kommt in der Regel nur in Frage für einen Schuldner, der nur dinglich haftete, aber nicht für Sie, der Sie persönlicher Schuldner sind. Was aber natürlich nicht ausschloß, daß Sie aus dem oben genannten Grunde eine Herabsetzung der Aufwertungsquote auf diesen Satz hätten erreichen können. Im übrigen liegen für Sie die Verhältnisse so ungünstig wie nur möglich. Sie müssen die 10 Prozent Zinsen wie bisher zahlen, da das Gesetz vom 29. 3. 33, wodurch die Zinsen auf 6 Prozent herabgesetzt wurden, sich nicht auf Hypotheken beziehen, deren Gläubiger Bankinstitute sind, und aus dem gleichen Grunde kommt auch das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft für Sie nicht in Frage. Der Einwand der fraglichen Bank, Sie müßten die 10 Prozent zahlen, weil Sie früher Gewerbetreibender waren, ist zwar falsch, aber das ändert aus dem oben erwähnten Grunde nichts zu Ihren Gunsten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Währungspolitik bleibt unverändert.

Die Verwendung der dreiprozentigen Investierungsanleihe.

Ein Teil der Anleihe wird zurückerstattet.

Finanzminister Zawadzki hielt am Montag seine angekündigte Rede vor Vertretern der Presse über die Ergebnisse der Zeichnung der dreiprozentigen Investierungsanleihe und ihre Verwendung. Im Anschluß an die Besprechung beim Staatspräsidenten wurden bereits die grundsätzlichen Richtlinien der Verwendung der gezeichneten Anleihe bekanntgegeben. Über die Zeichnungsergebnisse selbst hat Finanzminister Zawadzki keine neuen Einzelheiten mehr gegeben. Er betonte nur, daß die Anleihe 264 Millionen Zloty ergeben habe, davon seien 75,6 Millionen durch die sechsprozentige Nationalanleihe gedeckt worden. An Bargeld wurden 188,4 Millionen Zloty gezeichnet. Geographisch gesehen ist Warschau mit 31,6 Prozent am stärksten an der Zeichnung beteiligt, es folgen die Wojewodschaften Schlesien, Lodz, Posen (3,8 Proz.) usw.

Bei dieser Gelegenheit hob Finanzminister Zawadzki hervor, daß in der polnischen Presse unberechtigterweise Notizen erschienen seien darüber, daß die Banken Polens sich an der Zeichnung schwach beteiligt hätten. Gerade das Syndikat der Privatbanken sei an der Zeichnung stark beteiligt, man dürfe nicht vergessen, daß die Banken fremde Gelder zu betreuen haben und aus Gründen des Vertrauens über diese Gelder niemals nach Gutdünken verfügen dürfen. Dadurch, daß 75 Millionen durch Anleihestücke der Nationalanleihe gezeichnet wurden, sei eine Entlastung des Kapitalmarktes eingetreten.

Um den Kapitalmarkt aber weiterhin zu entlasten, sei die Regierung entschlossen, einen Teil der gezeichneten Gelder zurückzugeben, nämlich den Teil, der über die erwartete Barsumme von 150 Millionen hinausgehe. Dadurch würden mehr als 30 Millionen den Zeichnern wieder zurückerstattet werden. Es werden dabei zwei Gruppen von Zeichnern berücksichtigt:

Als erste Gruppe Institutionen von öffentlich-rechtlichem Charakter, deren Kapitalien eine ähnliche Verwendung finden oder dem Investierungscharakter angenähert sind.

Als zweite Gruppe alle Arbeiter, staatliche, kommunale und Privatbeamte, deren Bezüge nicht 150 Zloty monatlich übersteigen.

Was die Verwendung der Anleihe anbelangt, so wird der aufgestellte Verwendungsplan eine kleine Abänderung erfahren. Früher wurde angenommen, daß ein Teil der Anleihe von Versicherungsanstalten, Staatsbanken usw. als Entgelt für einen Teil der Investierung übernommen werden würde. Da die Beteiligung solcher Institute überflüssig wurde, so werden die Investierungen ausschließlich vom Staate vorgenommen werden.

Der Finanzminister ging dann noch im besonderen auf die Währungsfrage ein. Er betonte, daß die Zeichnung der Anleihe den Kredit- und Kapitalmarkt Polens nicht erschüttert habe. Die Wirtschaftspolitik der Regierung erstrebe nach wie vor die Unantastbarkeit und die Stabilität der polnischen Währung. Trotz aller Experimente des Auslandes werde die Regierung von ihrer Tendenz nicht abirren. Die Regierung fordere Vertrauen und müsse ihrerseits danach streben, dieses Vertrauen nicht zu erschüttern.

Firmennachrichten.

v. Löbau (Lubawa). Zwangsversteigerung des in Rumienica belegenen und im Grundbuch Rumienica, Blatt 73, auf den Namen des Stanisław Graduszewski eingetragenen Landgrundstücks von 211,60,94 Hektar (mit Gebäuden) am 28. August 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 22.

Keine weitere Abwertung des Danziger Gulden.

Eine Erklärung des Präsidenten des Senats.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Am Dienstag abend gab der Präsident des Senats Greiser im Zusammenhang mit der eingeführten und von uns bereits gemeldeten Bankfeiertage eine Erklärung durch das Radio ab, in der er etwa folgendes sagte:

Die Danziger Regierung sei sich bei der Maßnahme der Abwertung des Danziger Gulden bewußt gewesen, welche tief eingreifende Operation in das Wirtschaftsleben und in das Leben jedes einzelnen das bedeutet. Es sei solch eine Maßnahme auch nur möglich bei einer Regierung, die das volle Vertrauen der Bevölkerung besitzt, und daß die Regierung in der Bevölkerung verankert sei, davon hätte die Danziger Bevölkerung wiederholt Zeugnis abgegeben.

Nicht Gold allein garantiere die Stabilität einer Währung, sondern das Vertrauen eines Volkes zu seiner Regierung. Mit Beunruhigung hatte der Senat gerechnet, durch die von der Regierung erlassenen und von dem Preiskommissar durchgeführten und überwachten Verordnungen sei aber ein Zustand erzielt worden, **der das alte Vertrauen wieder hergestellt hätte.** Bis zum Sonnabend voriger Woche sei die Ruhe erhalten gewesen und hätte der Geschäftsverkehr sich in geregelten Bahnen vollzogen. Es sei aber Elementen gelungen, Gerüchte zu verbreiten, daß eine **neue Abwertung des Danziger Gulden bevorstehe;** diesen Gerüchten folgte am Sonnabend der **organisierte Ansturm** auf die Wechselkassen in Danzig und Zoppot, ja es kam vom Auslande zu telegraphischen Käufen von fremden Währungen gegen Danziger Gulden. Dies endete

mit Devisenabzügen ungewöhnlichen Umfanges.

Die Danziger Regierung wisse, daß hinter diesem neuen Vorstoß Kreise der **innerpolitischen Opposition** ständen. Der Präsident sagte dann mit besonderem Nachdruck: **Er habe nicht die Absicht,** sich von Kräften, die volksfremd und gewissenlos seien, **das Gesetz aus den Händen nehmen zu lassen.**

Aus diesem Grunde habe die Danziger Regierung noch mit **sofortiger Wirkung Bankfeiertage eingelegt.** Das sei nicht geschehen, weil der Danziger Gulden irgendwie gefährdet sei, sondern lediglich, weil die Danziger Regierung **nicht gewillt sei, Devisen in einem den gewöhnlichen Bedarf überschreitenden Maße kaufen zu lassen.**

Es wird eine leichte Lockerung der Bankferien eintreten, weil die Wechselkassen für den Reiseverkehr geöffnet werden müßten. Und am Donnerstag und am Freitag sollten alle Banken in der Lage sein, die Aufrechterhaltung von Geschäftsverpflichtungen sicherzustellen. **Die Danziger Devisenbörse müsse aber bis nach den Pfingstfeiertagen geschlossen bleiben.** Aus alledem ginge — so betonte der Präsident weiter — ganz deutlich hervor, **daß die Maßnahmen nichts, aber auch gar nichts mit einer neuen Abwertung des Danziger Gulden zu tun hätten.**

Jeden einzelnen treffen Opfer, aber die **Hauptlast ruhe auf der Danziger Regierung,** sie will diese auf ihre eigenen Schultern nehmen und sie werde in der nächsten Zeit durch ein

Sparsamkeitsprogramm

zeigen, wie sie die Aufgabe anpacken werde.

Am Schluß versicherte der Präsident nachdrücklich, daß die Regierung in Zeiten der Not nicht nur in Reih und Glied mit der Bevölkerung stehen werde, sondern **drei Schritte vor der Front.**

*

Die Bank von Danzig hat eine Anordnung erlassen, wonach die Danziger Sparkassen einmalage Auszahlungen nur bis zu einer Höhe von 300 Gulden vornehmen dürfen. Zahlungen von 300 bis 1000 Gulden müssen ein Monat vorher gekündigt werden. Abhebungen über 1000 Gulden werden nur bei dreimonatiger Kündigung möglich sein.

Diese Verordnug wird rückgängig gemacht, sobald die Ruhe am Danziger Geldmarkt wieder hergestellt ist.

Polen wünscht Erweiterung des Handelsverkehrs mit Deutschland.

Der vom Vertragsbeirat der Warschauer Handels- und Gewerbekammer eingesetzte Ausschuß für deutsche Fragen hat in der letzten Zeit eine Reihe von Sitzungen abgehalten, in denen das vom Vertragsbureau vorbereitete Material betreffend die Analyse des deutsch-polnischen Handelsverkehrs eingehend geprüft wurde. Der Ausschuß hat in seinen Arbeiten der Frage der Erweiterung des Warenverkehrs mit Deutschland sowie der Erhaltung des deutschen Marktes für die polnische Ausfuhr besondere Beachtung geschenkt. Die Devisenreglementierung in Deutschland bereitet jedoch, nach Ansicht des Blattes, der Entwicklung des Handels mit Deutschland besondere Schwierigkeiten, denn „Dank dieser Reglementierung hat Deutschland die Möglichkeit, seine Einfuhr aus Polen durch eine entsprechende Politik bei der Devisenzuteilung zu regeln".

Nach den Informationen der „Gazeta Handlowa" sollen die Wirtschaftskreise in Polen im allgemeinen keine Möglichkeit sehen, den Warenverkehr mit Deutschland im Wege des Abschlusses eines auf der Meistbegünstigungsklausel basierenden Handelsvertrages zu erweitern. Das Blatt schreibt weiter: „Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des Warenverkehrs mit Deutschland würde sich die Notwendigkeit eines Sonderabkommens ergeben, das diesen Besonderheiten entspricht. Wie man u. a. hört, würden die Wirtschaftskreise die Erweiterung des im Oktober v. J. abgeschlossenen Clearingabkommens als zweckmäßig ansehen. Bekanntlich steht die Aufnahme von Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland in Aussicht." Man darf die letzten Ausführungen der „Gazeta Handlowa" sicherlich als Ausdruck der Wünsche einer bestimmten Gruppe der am Handel mit Deutschland interessierten Wirtschaftskreise bezeichnen. Das Blatt steht damit auf dem gleichen Standpunkt, den auch wir in einem Sonderartikel zum Ausdruck brachten.

Polens Agrarerzeugung und der deutsche Markt.

Die „Gazeta Handlowa" befaßt sich in einem Aufsatz mit der Bedeutung, welche der deutsche Markt für die polnische Agrarerzeugung besitzt. Sie stellt dabei folgende Rechnung auf. Der Einfuhrüberschuß Deutschlands in bezug auf Erzeugnisse der Landwirtschaft wird mit 2,4 Milliarden RM. beziffert, was etwa einem Wert von 5 Milliarden Zloty entspricht. Von diesem Überschuß wird der Wert der Agrareinfuhr, die ausschließlich aus den südlichen Ländern erfolgen kann, mit 1 Milliarde RM. abgezogen, so daß ein Betrag für die sonstige Agrareinfuhr von 1,4 Milliarden RM. oder 3 Milliarden Zloty verbleibt. Damit stehe, wie das Blatt meint, der deutsche Markt hinsichtlich der Aufnahmefähigkeit für Agrarerzeugnisse nach England an zweiter Stelle. Das Blatt weist auf die zunehmende Schließung der kleineren Absatzmärkte für polnische Agrarprodukte hin, die einen ungünstigen Einfluß auf das inländische Preisniveau ausgeübt habe. Es stellt zum Beweise dessen den Preisindex für Agrarerzeugnisse von 33,3 im Januar 1935 dem Preisindex des Bedarfs der Landwirtschaft an Industrieartikeln von 68,4 gegenüber. Das Blatt unterstreicht damit die steigende Bedeutung, die der deutsche Markt aus diesen Gründen und infolge seiner großen Aufnahmefähigkeit für den polnischen Agrarexport besitzt, zumal im Zusammenhang mit der steigenden Konjunktur in Deutschland ein verstärkter Absatz von Agrarerzeugnissen zu beobachten ist. Es wird im Zusammenhang damit in sehr geschickter, wenn auch verschleierter Form auf die Notwendigkeit einer weiteren Verständigung mit Deutschland im Interesse des polnischen Agrarexports hingewiesen, wobei aber gleichzeitig gewisse Wünsche in bezug auf die eingefrorenen Forderungen, wie auch schließlich in bezug auf Zollermäßigungen geäußert werden.

142 Millionen Zloty Kreditbedarf der polnischen Kommunalverwaltungen für Investitionen. Das polnische Innenministerium hat eine Umfrage veranstaltet, um den Investitionsbedarf der polnischen Kommunalverwaltungen festzustellen. Wie sich zeigt, sehen die Budgets der Kommunalverwaltungen auf den verschiedenen Investitions-Gebieten über 142 Millionen Zloty vor; davon sind 36 Millionen Zloty für Bauten bestimmt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 4. Juni. Danzig: Ueberweisung —.— bis —.—, bar —.— — —.—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,61 bis 46,79 Prag: Ueberweisung 453,00, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,05, Mailand: Ueberweisung . . , London: Ueberweisung 26,10 Kopenhagen: Ueberweisung 86,70, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 4. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90,00, 90,23 — 89,77. Belgrad —, Berlin 214,20, 215,20 — 213,20, Budapest — Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 357,75, 358,75 — 356,75, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, —.— — —.—, London 26,02, 26,15 — 25,89, Newyork 5,29¼, 5,31¼ — 5,25¼, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 34,96½, 35,05 — 34,88, Prag 22,11, 22,16 — 22,06, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,20, 134,85 — 133,55, Schweiz 172,50, 172,93 — 172,07, Tallin — Wien —, Italien —.— —.— — —.—.

Berlin, 4. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,467—2,471, London 12,145—12,175, Holland 167,49—167,83, Norwegen 61,04 bis 61,16, Schweden 62,63—62,75, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,51 bis 20,55, Frankreich 16,345—16,385, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,34 bis 10,36, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,75—46,85, Warschau 46,75—46,85.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,24 Zl., do. kleine 5,25 Zl., Kanada 5,21 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,80 Zl., 100 Schweizer Franken 171,99 Zl., 100 franz. Franken 34,88 Zl., 100 deutsche Reichsmark —.— und in Gold 211,28 Zl., 100 Danziger Gulden —.— Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 356,30 Zl., Belgisch Belgas 89,36 Zl., ital. Lire —.— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	26.00—33.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	16.50—17.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	15.50—16.25	Tymothee	—.—
Hafer	15.50—16.00	Engl. Raygras	—.—
Roggenmehl (65%)	20.00—21.00	Speisekartoffeln	2.75—3.25
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	11.25—11.75	Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.85—4.05
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Winterraps	—.—	Haferstroh, lose	4.00—4.25
Rübsen	—.—	Haferstroh, gepreßt	4.50—4.75
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
gelbe Lupinen	11.50—12.00	Heu, lose	7.25—7.75
blaue Lupinen	10.00—10.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Seradella	13.00—15.00	Netzeheu lose	8.25—8.75
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.25—18.75
Senf	35.00—39.00	Sojaschrot	18.50—19.00
Sommerwicke	—.—		

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 205 to, Weizen 369 to, Gerste 15 to, Hafer 45 to, Roggenmehl 129,7 to, Weizenmehl 113 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 100 to, Weizenkleie 50 to, Gerstenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 34 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 45 to, weiße Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien 0,4 to, Leinkuchen — to, Rapskuchen 5 to, Mischkuchen — to, Wolle — to Leinsamen — to, Speisekartoffeln 145 to, Senf — to, Rotklee — to, Mais 1 to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Tymothee — to, Sonnenblumenkuchen 10 to Sojaschrot — to Kartoffelflocken 15 to

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	45 to	14.00—14.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Einheitsgerste	to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25	Weizenkleie, grob	11.00—11.50
Standardweizen	15.25—15.75	Gerstenkleie	10.50—11.25
a) Braugerste	—.—	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	16.50—17.00	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	15.50—16.25	blauer Mohn	34.00—36.00
Hafer	15.25—15.75	Senf	34.00—36.00
Roggenm. I A 0-55%	22.50—23.00	Leinsamen	45.00—47.00
" I B 0-65%	21.00—21.50	Peluschken	29.00—31.00
" II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	30.00—32.00
		Seradella	12.00—13.50
Roggenschrotm. 0-95%	16.50—17.00	Felderbsen	26.00—30.00
		Viktoriaerbsen	30.00—32.00
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	26.00—29.00
Weizenm. I A 0-20%	27.75—29.75	Tymothee ger.	45.00—55.00
" I B 0-45%	26.00—27.00	blaue Lupinen	9.50—10.25
" I C 0-55%	25.25—26.25	gelbe Lupinen	10.75—11.75
" I D 0-60%	24.25—25.25	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	—.—
" II B 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	—.—
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
" II D 45-65%	19.75—20.75	Speisekartoffeln n. Not.	2.50—3.00
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" II F 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.25—13.75
" III A 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
		Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenkleie	10.50—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% — gr Speisekartoffeln Pommerell. 4.00—4.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl Hafer Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	135 to	Speisekartoffel	135 to	Hafer	11 to
Weizen	180 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsenschrot	— to
b) Einheits- "	120 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	6 to
c) Sammel- "	60 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	35 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	38 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	15 to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Weißklee	— to
Roggenkleie	65 to	Kartoffelflock.	30 to	Sämereien	— to
Weizenkleie	50 to	Dreschstroh	— to	Wolle	to

Gesamtangebot 936 to.

Posener Butterpreise vom 4. Juni. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,25, Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,10, 3 Qualität 2,00. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität —.—, Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —.—. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 2,40, 2. Qualität 2,30, 3. Qual. 2.20 Zloty pro Kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 4. Juni. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 472 Rinder (darunter 61 Ochsen, 160 Bullen, 251 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 1039 Kälber 90 Schafe, 1755 Schweine; zusammen 3356 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 56—60, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 48—52, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—46, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—36.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 52—56, vollfleisch., jüngere 46—50, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—42, mäßig genährte 30—32.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 52—58, Mastkühe 46—50, gut genährte 28—32, mäßig genähre 18—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 56—60, Mastfärsen 48—52, gut genährte 44—46, mäßig genährte 30—36.

Jungvieh: gut genährtes 32—36, mäßig genährtes 28—30.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—70, Mastkälber 50—58, gut genährte 44—48, mäßig genährte 36—42.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 44—54 gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 62—64, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 58—60, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 54—56, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 48—52. Sauen und späte Kastrate 48—56. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: belebt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 4. Juni Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—31, fleischige 25—27. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 27—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—26, fleischige 18—21, gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 27—31, fleischige —.—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast 60—65, beste Mast- u. Saugkälber 40—45, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—35, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 31—35, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —.—, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 36—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 33—35, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 28—35.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 1 Ochsen, 85 Bullen, 6 Färsen, 34 Kühe; zusammen: 126 Rinder, 181 Kälber, 10 Schafe, 1614 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 17 Ochsen, 31 Bullen, 3 Kühe, 1 Färsen, 3 Kälber, 20 Schafe, 69 Schweine, 603 Bacons.

Anmeldung für Rinder und Schweine: Mittwoch, vorm. 10 Uhr.

Außerhalb des Markttages werden keine Rinder zugelassen.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Bei Rindern einzelne Spitzentiere über Notiz.

Markt nach Pfingsten Mittwoch, den 12. Juni.

Rinder an der Registerzone müssen mit Ohrmarke und Ursprungszeugnis versehen sein.

London, 4. Juni. **Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 — 86, Nr. 2 — 84, Nr. 3 — 82; schwere Nr. 1 — 86, Sechser 84. Polnische Bacons in Hull 85—87, in Liverpool 85—90. Tendenz: allgemein ruhiger.**